

Wenn es um die
Gesundheit geht.
Auf Nummer sicher.

Die österreichischen
Apothekerinnen und Apotheker.

Jahresbericht 2023

Fotocredits

Seite 7, 9, 12, 15, 18, 20, 22, 24, 31, 38, 40, 44, 50/51: Martin Hörmandinger

Seite 28: Florian Wiedemayr

Seite 32, 33, 34, 54: Österreichische Apothekerkammer

Seite 36: IAK SALK 2023

Seite 42: iStock/I-Viewfinder

Seite 47: Christian Husar

Seite 56: Ludwig Schedl

Impressum

Herausgeber: Österreichische Apothekerkammer, Spitalgasse 31, 1090 Wien

Tel. +43/1/404 14-100, Fax +43/1/408 84 40, www.apothekerkammer.at

Druck: Gerin Druck GmbH, Gerinstraße 1-3, A-2120 Wolkersdorf

**Österreichische
Apothekerkammer**

Jahresbericht 2023

Inhalt

01

06 Vorwort

- 06 Apotheken sind immer und überall für die Menschen da
- 08 Mit Riesenschritten in die Zukunft
- 10 Das Jahr in Zahlen

02

13 Das „Gesundheitshaus“: Hier versorgt die Apothekerschaft

- 14 Apothekerschaft hat Antworten auf wichtige Fragen
- 14 Gesundheitshaus zeigt Potenzial der Apotheker:innen
- 14 Erste Erfolge im Kampf gegen Lieferengpässe
- 15 Forderung der Kammer erfüllt: Wirkstofflager in Umsetzung
- 16 Das Gesundheitshaus
- 17 Arzneimittelproduktion muss zurück nach Europa

03

19 Medikationsanalyse: Erfolgreiches Jahr für ein wichtiges Pilotprojekt

- 20 Status quo und Ausblick
- 20 Spezielle Software für das Patient:innengespräch entwickelt
- 21 Umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen und neue Wortbildmarke

04

23 Nur wirtschaftlich gesunde Apotheken sichern die Versorgung

- 24 Erfolgsmeldung Arbeitstaxen
- 24 Offene Baustellen, offene Wunden
- 25 Anpassungen im Gesamtvertrag
- 25 Honorare für neue (künftige) Dienstleistungen
- 26 Sichere Arbeitsplätze
- 26 Ein weiblicher Beruf
- 27 Arbeitsplatz mit Zukunft

05

29 Krankenhausapotheken: Sicher und bestens versorgt

- 31 Aufgaben der Krankenhausapotheker:innen – vielfältig und hochspezialisiert
- 32 Zur Stelle, wenn ein Leben zu früh beginnt
- 34 Hüter:innen der Antibiotika

06

39 Die Apotheken: Verlässlicher Nahversorger und Anker im Gesundheitssystem

- 40 Umsatzentwicklung
- 40 Lagerhaltung
- 40 Kosten und Ertrag
- 41 Preisband 2023
- 41 Entwicklung der Krankenkassenspanne
- 41 Apotheken helfen sparen
- 42 Krankenkassenausgaben
- 42 Rezeptgebühren

07

45 Apothekerkammer: Effiziente und moderne Interessenvertretung und Servicestelle

- 46 Pharmazeutische Kompetenz und fachliche Unterstützung
- 47 Juristische Expertise auf höchstem Niveau
- 49 Wirtschaft und Finanzen
- 49 Fortbildung: APOkongresse wieder auf gewohntem Teilnahme-Niveau
- 50 Festkongress 75 Jahre Apothekerkammer
- 52 Ein medial erfolgreiches und öffentlichkeitsstarkes Jahr
- 56 Apothekerlabor: Analytik und Qualitätssicherung auf höchstem Niveau
- 57 Das Rückgrat der Kammer: Finanz- und Rechnungswesen und IT
- 58 Die Bibliothek: Historische Schatzkammer

Apotheken sind immer und überall für die Menschen da



Rund um die Uhr versorgen Österreichs Apothekerinnen und Apotheker die Bevölkerung persönlich mit Arzneimitteln, beantworten individuelle Gesundheitsfragen und lindern dank ihrer Expertise und Erfahrung zahlreiche Beschwerden. Die tagtäglich gelebte große Leidenschaft, die unvergleichliche Flexibilität und das immense Wissen der Apothekerschaft bilden das unverzichtbare Fundament des heimischen Gesundheitswesens. Die wertvolle Arbeit, die von allen in den österreichischen Apotheken Beschäftigten geleistet wird, kann nicht genug wertgeschätzt werden.

Für diesen bemerkenswerten Einsatz möchten wir Ihnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, an dieser Stelle sehr herzlich danken.

Jede und jeder Einzelne von Ihnen trägt ganz wesentlich dazu bei, das „Gesundheitshaus Österreich“ stabil zu halten. Auch wenn daran zunehmend Risse entstehen sowie kleinere und größere Sanierungsarbeiten dringend erforderlich sind: Wir alle wissen um unsere große Verantwortung gegenüber den Menschen – und tragen diese auch mit einem gewissen Stolz.

Der Blick ins vergangene Jahr beweist einmal mehr: Die öffentlichen Apotheken und die Krankenhausapotheken sind der Garant für die verlässliche, sichere und flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit Medikamenten. Die Menschen schätzen die Arbeit der Apothekerinnen und Apotheker und setzen großes Vertrauen in ihr Wissen hinter der Tara sowie in den verschiedensten Bereichen der Krankenhäuser. Dies zeigt sich deutlich bei den leider vermehrt auftretenden Liefer- und daraus resultierenden Medikamentenengpässen. Auch 2023 waren wir Apothekerinnen und Apotheker massiv gefordert –

doch gleichzeitig können wir in diesem Zusammenhang auch positive Nachrichten verkünden. Wir haben für die Gesundheit von Kindern mit der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ) eine Allianz ins Leben gerufen. In Apotheken können seitdem nicht lieferbare Antibiotikasäfte hergestellt werden, die Sozialversicherung übernimmt die Kosten, und Patientinnen und Patienten profitieren, da sie unbürokratisch und ohne chef- und kontrollärztliche Bewilligung versorgt werden können.

Auch der Ruf nach Errichtung der von der Apothekerkammer geforderten Rohstofflager wurde im vergangenen Jahr von der Politik endlich erhört, und diese befinden sich in Umsetzung. Damit haben wir in diesem Bereich einen ganz wesentlichen Schritt in Richtung Versorgungssicherheit gesetzt.

Und damit nicht genug: Auf der Ziellinie des Jahres ist es der Österreichischen Apothekerkammer nach vielen intensiven Gesprächen mit dem Dachverband der Sozialversicherungsträger gelungen, eine umfangreiche Erhöhung der Arbeitstaxen zu erzielen. An diesen Verhandlungserfolg werden wir anknüpfen und uns für weitere Verbesserungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einsetzen. Denn klar ist: Nur wirtschaftlich starke Apotheken können wohnortnah die Fülle an aktuellen und zukünftigen Versorgungsaufgaben im ganzen Land verlässlich sicherstellen.

Ein wichtiger Meilenstein war aus standespolitischer Sicht auch der Abschluss der legislatischen Vorarbeiten für eine dringend nötige Novellierung des Apothekengesetzes. Viele unserer Forderungen wurden dabei – zugegeben mit einer Ausnahme, dem

Impfen in Apotheken – von den politischen Entscheidungsträger:innen nicht nur im Diskurs angenommen, sondern auch zu Papier gebracht. Sobald diese Novelle vom Nationalrat beschlossen worden ist, werden wir unter anderem unser Angebot an gesundheitlichen Tests und Screening-Programmen zur Stärkung der Prävention erweitern. Zusätzlich wird es für die Betriebe die Möglichkeit geben, die Öffnungszeiten bedarfs- und versorgungsgerechter zu gestalten und bisher bestehende Versorgungslücken in ländlichen Gebieten durch Filialapotheken und dislozierte Abgabestellen zu schließen.

Beim Thema Impfen in den Apotheken ändert sich der eingeschlagene Weg der Standesvertretung trotz aller Hürden nicht. Dass die Zahl an Personen, die praxisferne und absurde Kritik äußern, immer geringer wird, zeigt: Wir sind auf dem richtigen Weg! Die Apothekerschaft ist zum Impfen bereit. Mehr als 2.000 Apothekerinnen und Apotheker aus rund 1.000 Apotheken haben die nach internationalem Vorbild ausgearbeitete Impffortbildung bereits erfolgreich absolviert. Und wir werden sie selbstverständlich weiterhin – neben zahlreichen weiteren Fortbildungsmöglichkeiten – anbieten.

Beim Pilotprojekt „Medikationsanalyse“ werden nach der erfolgreichen Etablierung einer wissenschaftlich basierten Analyse mit mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit Spannung die ersten Daten Ende 2024/Anfang 2025 erwartet.

Und auch bei der Digitalisierung geht es in diesem Jahr mit großen Schritten voran. Nach der erfolgreichen Einführung der Kammer-App wird 2024 voraussichtlich auch die neue Apo-App mit zahlreichen gesundheitlich wichtigen Angeboten für die Bevölkerung das Licht der Welt erblicken.

Die Zeiten ändern sich rasant und dramatisch, disruptive Technologien und Entdeckungen prägen unsere Welt. Als Stand haben wir mehrfach bewiesen, dass wir gemeinsam die richtigen Antworten auf komplexe Herausforderungen finden. Wir haben den Mut, Veränderungen proaktiv zu gestalten. Und wir haben die Kraft und die Kompetenz, flexibel und lösungsorientiert neue Wege konsequent zu beschreiten. Als Standesvertretung blicken wir den kommenden Aufgaben und politischen Veränderungen 2024 ehrgeizig, ambitioniert und voller Tatendrang entgegen.

Das Präsidium der Apothekerkammer

Mag. pharm. Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr
Präsidentin

Mag. pharm. Raimund Podroschko
1. Vizepräsident, Obmann der Abteilung
der angestellten Apothekerinnen und Apotheker

Mag. pharm. Susanne Ergott-Badawi
1. Obmannstellvertreterin

Mag. pharm. Dr. Gerhard Kobinger
2. Vizepräsident, Obmann der Abteilung
der selbständigen Apothekerinnen und Apotheker

Priv.-Doz. DDr. Philipp Saiko
2. Obmannstellvertreter

Mit Riesenschritten in die Zukunft

Nach den Turbulenzen der Coronazeit stand das vergangene Jahr im Zeichen der Konsolidierung und Neuausrichtung für die Zukunft. Die Apotheker:innen rüsten sich für eine Erweiterung ihres Dienstleistungsportfolios, den Ausbau ihrer pharmazeutischen Kompetenzen und die feste Verankerung der öffentlichen Apotheke als Fundament des Gesundheitshauses. Dazu trägt eine Vielzahl von Projekten bei, die 2023 mit großem Engagement verfolgt wurden:

Das gemeinsam mit dem Dachverband der Sozialversicherungsträger ins Leben gerufene Pilotprojekt Medikationsanalyse entwickelt sich hervorragend; eine erste Zwischenbilanz lässt vielversprechende Ergebnisse erwarten. Die Empfehlungen der Apotheker:innen werden patientenseitig sehr gut angenommen und umgesetzt, Laborbefunde neu erhoben, kritische Parameter engmaschig kontrolliert. Ganz nebenbei wird das Profil der Apothekerschaft als wichtiger Gesundheitsberuf geschärft und die Kundenbindung gestärkt.

Im Wintersemester 2023 startete das gemeinsam mit der Universität Wien organisierte postgraduelle Masterstudium Klinische Pharmazie, das erfreulicherweise vollständig ausgebucht ist. Den außerordentlichen Fort- und Weiterbildungseifer der Apotheker:innen beweisen auch unsere gut besuchten, größtenteils virtuellen Fortbildungskurse und unsere APOkongresse, die im Jahr 2023 rekordverdächtige Teilnehmendenzahlen erreichten. Ein Highlight war die Jubiläumsveranstaltung zum 75-jährigen Bestehen der Österreichischen Apothekerkammer im Juni, bei der

sich hochkarätige Vortragende aus dem gesamten deutschsprachigen Raum und darüber hinaus zu spannenden Vorträgen und anregenden Diskussionen zusammenfanden.

Ein weiteres zukunftsgerichtetes Projekt befasste sich mit der Krisenvorsorge in Apotheken und in der Apothekerkammer. Unter der Anleitung eines externen Profis wurde ein Notfallhandbuch entwickelt, das die Apotheken dabei unterstützt, sich auf diverse Krisenszenarien wie Stromausfälle, Cyberangriffe oder Naturkatastrophen vorzubereiten. In der Apothekerkammer wurde für solche Fälle ein Krisenstab aufgestellt und eingeschult, dem standardisierte Krisenpläne zur Verfügung stehen.

Ein schöner Erfolg für das Kammeramt ist die Beteiligung an dem von der Stadt Wien geförderten ÖkoWin-Projekt. Unter professioneller Begleitung wurden ein Nachhaltigkeitsplan für die Kammer erstellt und eine Umweltpolitik verabschiedet. Damit nimmt die Kammer ihre gesellschaftspolitische Verantwortung als Vorreiterin in gelebtem Umwelt- und Klimaschutz wahr, was gleichzeitig ihr Image als moderne Berufsvertretung fördert.

Für die tägliche Arbeit der Apotheker:innen hat das Kammeramt wertvolle Hilfsmittel entwickelt, wie etwa eine Rezeptursammlung für magistrale pädiatrische Notfallrezepturen bei Lieferengpässen. Das gemeinsam mit der Österreichischen Ophthalmologischen Gesellschaft erstellte Ophthalmica-Kompendium wurde aktualisiert, für das kommende Jahr



ist gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie die Erstellung eines Kompendiums mit plausiblen und standardisierten dermatologischen Rezepturen geplant. Zur Qualitätssicherung in den Apotheken tragen auch die vom Apothekerlabor organisierten Ringversuche bei, die es den Mitgliedern ermöglichen, ihre magistralen Rezepturen auf Herz und Nieren prüfen zu lassen.

Im Bereich IT und Digitalisierung stand das Thema Cybersicherheit weit oben auf der Agenda. Für die Mitglieder wurde eine eigene Kammer-App entwickelt, dank derer den Apotheker:innen buchstäblich zu jeder Tages- und Nachtzeit aktuelle Informationen und Services der Kammer zur Verfügung gestellt werden.

Effizienzsteigerung und Transparenz gehören zu den wichtigsten Grundsätzen der Apothekerkammer. So wurde der Prozess zur Beantragung und Auszahlung der Nachtdienstunterstützung für die Mitglieder ebenso digitalisiert und verschlankt wie die Umsatzmeldung und Umlagenberechnung einschließlich eines hilfreichen Plausibilitätschecks.

Die öffentliche Kommunikation der Apothekerkammer war auch 2023 von reichweitenstarken Imagekampagnen geprägt. Daneben wurde unsere Website

im Sinne einer optischen und strukturellen Modernisierung neu gestaltet. Ein Herzstück der Seite ist die neue, optimierte Apothekensuche, in der Apotheken nicht nur nach Standorten und Routen, sondern in Kürze auch nach bestimmten Dienstleistungen gefiltert werden können.

Unsere To-do-List für 2024 ist gut gefüllt: Neben weiteren pharmazeutischen Sammlungen und Dienstleistungen steht die Schaffung eines webbasierten Dienstleistungsportals auf dem Plan. Dieses soll den Apotheker:innen die Terminverwaltung und den Kund:innen die Buchung von Services, Tests und Messungen in den Apotheken sowie die Befundzustellung ermöglichen. Für die breite Öffentlichkeit wird eine App entwickelt, über die Nutzer:innen ihre Medikamente einfach verwalten, Medikationspläne erstellen und automatische Nachbestellungen aktivieren können.

Einem erfolgreichen Jahr 2024 für die Apothekerschaft und die Apothekerkammer steht also nichts im Wege, wenn der Berufsstand und das Kammeramt weiterhin in bewährter Weise an einem Strang ziehen und mit vereinten Kräften an einer weiteren Optimierung der Rahmenbedingungen für die Apotheker:innen und die umfassende Arzneimittelversorgung der Bevölkerung arbeiten.

Die Kammeramtsdirektion der Apothekerkammer

Hofrat Mag. iur. Rainer Prinz
Kammeramtsdirektor

Mag. iur. Karin Rösel-Schmid
stv. Kammeramtsdirektorin

Rund
25.000
Beratungsgespräche hat jede:r Apotheker:in 2023 geführt.

Bis zu
2.500
Apotheker:innen verfolgten gleichzeitig Fortbildungs-Webinare der Apothekerkammer.

Nur **1**
Abgabestelle für die allermeisten rezeptfreien Arzneimittel gibt es und wird es auch künftig geben: die öffentliche Apotheke. Das hat der VfGH 2021 bekräftigt.

Insgesamt
208
Patient:innen nehmen am Pilotprojekt Medikationsanalyse teil.

Rund
2.000
Apotheker:innen haben 2023 an APOkongressen und APOtag teilgenommen.

Rund
1.300
Apotheker:innen haben den Basiskurs Medikationsanalyse abgeschlossen.

Das Jahr in Zahlen

A ÖSTERREICHISCHE
APOTHEKERKAMMER

Rund
500.000
persönliche Kontakte täglich gibt es in den öffentlichen Apotheken.

Bis zu
246.000
Mal im Monat wurde die Website www.apothekerkammer.at aufgerufen.

Bis zu
5.500.000
Menschen wurden über Online-Medien mit Kampagnen-Inhalten erreicht.

Rund
2.850.000
Personen haben Beiträge der Apothekerkammer auf Instagram oder Facebook mindestens einmal gesehen.

Mehr als
2.000
Apotheker:innen haben die duale Impffortbildung absolviert.

2
Medikamente pro Stunde stellt jede Apotheke im Schnitt individuell für Patient:innen her.



02 Das „Gesundheits- haus“: Hier versorgt die Apothekerschaft

Die öffentliche Apotheke ist DIE zentrale Säule des heimischen Gesundheitssystems. Die Apotheker:innen gehören zu den ersten Ansprechpartner:innen, wenn es um gesundheitliche Probleme und Beschwerden von Menschen geht. Mehr als 500.000 persönliche Kontakte täglich zeugen von der gewaltigen Leistung, die in den mehr als 1.400 Apotheken ums Eck, 365 Tage im Jahr, erbracht wird.

Das sogenannte Gesundheitshaus beschreibt die einzelnen Versorgungsstufen innerhalb des österreichischen Gesundheitssystems. Die Apotheker:innen „bewohnen“ in diesem Haus gleich mehrere Etagen und Räume und sorgen so dafür, dass das System stabil bleibt. Das flächendeckende Versorgungsnetz der wohnortnahen öffentlichen Apotheken und die Kompetenzen der 7.000 Apotheker:innen sind unverzichtbar bei der Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln, der pharmazeutischen Expertise und der steigenden Zahl an Dienstleistungen. Eine Apotheke ist ein Gewinn für jede Stadt, für jede Gemeinde. Und dieser Gewinn wird stetig größer. Dahinter steht die Überlegung: Je früher und je umfassender die Menschen betreut werden, desto besser für die persönliche Gesundheit und desto geringer sind die späteren Gesundheitskosten.

Das „geordnete Haus“

Die aktuelle Bedeutung der Apothekerschaft und ihre vielfältigen zukünftigen Leistungen im heimischen Gesundheitswesen lassen sich gut anhand dieses „Gesundheitshauses“ beschreiben. Stellt man sich die Gesundheitsversorgung wie ein Haus vor, dann sind öffentliche Apotheken das unverzichtbare Erdgeschoß und Krankenhausapotheken die zentralen Säulen für das oberste Spitals-Stockwerk.

Gerade die oberen Stockwerke des Gesundheitshauses geraten durch die aktuellen gesundheitspolitischen Herausforderungen immer stärker unter Druck, strukturelle Probleme werden zunehmend sichtbarer: Bevölkerungswachstum, Zivilisationskrankheiten und die Überalterung der Bevölkerung erhöhen den Druck auf das medizinische System, die Überlastung nimmt stetig zu. Deshalb ist es wichtiger denn je, alle Entlastungsmöglichkeiten auszuschöpfen. Und genau an dieser Stelle kommen die Apotheken ins Spiel.

Stock um Stock

Das unterste Stockwerk und damit das Fundament des Gesundheitshauses sowie dessen niederschweligen „Eingang“ bildet die öffentliche Apotheke. Hier findet in der Praxis sehr oft der gesundheitliche Erstkontakt im Sinne einer ersten Einschätzung der gesundheitlichen Probleme von Kund:innen statt. Im Rahmen einer persönlichen apothekerlichen Beratung werden Patient:innen entweder im Rahmen der Selbstmedikation versorgt und/oder in ärztliche Behandlung – und damit in das zweite Stockwerk des Gesundheitshauses – weitergeleitet. Generell stehen vier Patient:innenpfade zur Verfügung:

- in die Apotheke
- zum Arzt
- ins Krankenhaus
- nach Hause

Großes Potenzial bietet auch die telemedizinische Beratung, die idealerweise zu Randzeiten und an Feiertagen, wenn viele Ordinationen geschlossen haben, ebenfalls gleich in der Apotheke stattfinden könnte. Im erwähnten zweiten Stockwerk befinden sich Primärversorgungszentren, praktische Ärzt:innen sowie Fachärzt:innen. Ganz oben, in Stockwerk Nummer drei, sind schließlich die Spitäler, ob als ambulante oder als stationäre Einrichtungen, sowie die Krankenhausapotheker:innen, die im Spitalwesen die zentrale Rolle bei der Versorgung der Menschen mit Medikamenten spielen, angesiedelt.

Apothekerschaft hat Antworten auf wichtige Fragen

Im Schnitt sucht jede zweite Person in Österreich – trotz oft langer Wartezeiten – zumindest einmal im Monat eine Praxis, Ambulanz oder Klinik auf. Das sind 130.000 Menschen pro Tag. Das wirft Fragen auf, wie etwa: Wie viele Menschen werden zu spät behandelt? Wie viele brauchen umgekehrt unmittelbar gar keine medizinische Versorgung? Eine sozialmedizinische Faustregel der MedUni Wien besagt, dass 900 von 1.000 Gesundheitsproblemen auch durch betreute Selbsthilfe zu lösen wären – also beispielsweise mit Unterstützung der Apotheker:innen als ausgewiesene Arzneimittel- und Gesundheitsspezialist:innen. Und genau hier müssen die Apotheken ansetzen.

Gesundheitshaus zeigt Potenzial der Apotheker:innen

Apotheken sind das Scharnier in einem Gesundheitshaus, das offenkundig in die Jahre gekommen ist und dringend reformiert werden muss. Diese Sanierung gelingt aber nur mit den Apotheker:innen. Denn sie sind das Fundament des Gesundheitssystems. Sie haben das Fachwissen und die Empathie, um die jeweilige Situation richtig einschätzen zu können. Sie sind rund um die Uhr für die Patient:innen da. Apotheken waren und sind Orte des Vertrauens. Sie werden alles daran setzen, dieses Vertrauen weiter auszubauen und besonders im Bereich Prävention den Menschen ein umfassenderes Angebot zu machen, von Impfungen in den Apotheken über niederschwellige Gesundheitstests und Screenings bis hin zur Betreuung bei digitalen Gesundheits-Apps.

Erste Erfolge im Kampf gegen Lieferengpässe

Lieferengpässe bei Arzneimitteln stellen international ein immer größeres Problem dar. Die Gründe dafür sind vielfältig: Produktionsausfälle, Nichtverfügbarkeit von Rohstoffen oder globale Fusionswellen und damit verbundenes Outsourcing in der Pharmawirtschaft. Die Corona-Krise hat das Problem vergrößert. Ist ein Arzneimittel nicht lieferbar, so sucht die Apotheke vor Ort für ihre Kund:innen gezielt

Lösungen, damit die Therapie bestmöglich umgesetzt werden kann. Zum Teil können Arzneimittel in der Apotheke magistral hergestellt werden, oder die Apothekerin kann auf andere Produkte zurückgreifen. Mittlerweile kümmert sich bis zu einer pharmazeutischen Vollzeitkraft in den Apotheken darum, nicht sofort erhältliche Arzneimittel zu beschaffen bzw. die Versorgung über alternative Präparate sicherzustellen. Dank dieses enormen Einsatzes und ihres Fachwissens können Apotheker:innen sicherstellen, dass in der Regel aus Lieferengpässen keine Versorgungsengpässe werden. Dennoch braucht es eine nachhaltige Lösung.

Forderung der Kammer erfüllt: Wirkstofflager in Umsetzung

Vor dem Hintergrund dieser langjährigen, anhaltenden Lieferschwierigkeiten bei diversen Fertigarzneimitteln hat sich die Apothekerkammer monatelang dafür starkgemacht, dass besonders wichtige Wirkstoffe für die Versorgung der Bevölkerung vom Bund beschafft und in Österreich gelagert werden. Mit Erfolg: Das Gesundheitsministerium arbeitet an der Umsetzung dieses Vorschlags, um den Apotheker:innen

Wirkstoffe, Hilfsstoffe und Packmittel zur Verfügung zu stellen, mit denen sie durch patientenindividuelle Anfertigungen von Arzneimitteln in den apothekeneigenen Labors einige Engpässe abfedern können.

Schon im vergangenen Winter, der von Knappheiten bei vielen wichtigen Medikamenten (u. a. verschiedene Antibiotika) geprägt war, haben die Apotheker:innen zehntausende kritische Fälle durch die Anfertigung von Arzneimitteln in den Apotheken entschärft. Die Schaffung nationaler Wirkstofflager sichert diese wichtige Versorgungsleistung der Apotheken. Denn es können nur jene Arzneimittel per Hand angefertigt werden, für die ausreichend Wirk- und Hilfsstoffe zur Verfügung stehen.

In jeder Apotheke werden pro Jahr durchschnittlich 2.300 Medikamente patientenindividuell in Handarbeit hergestellt – ein Großteil davon für Kinder und Jugendliche.

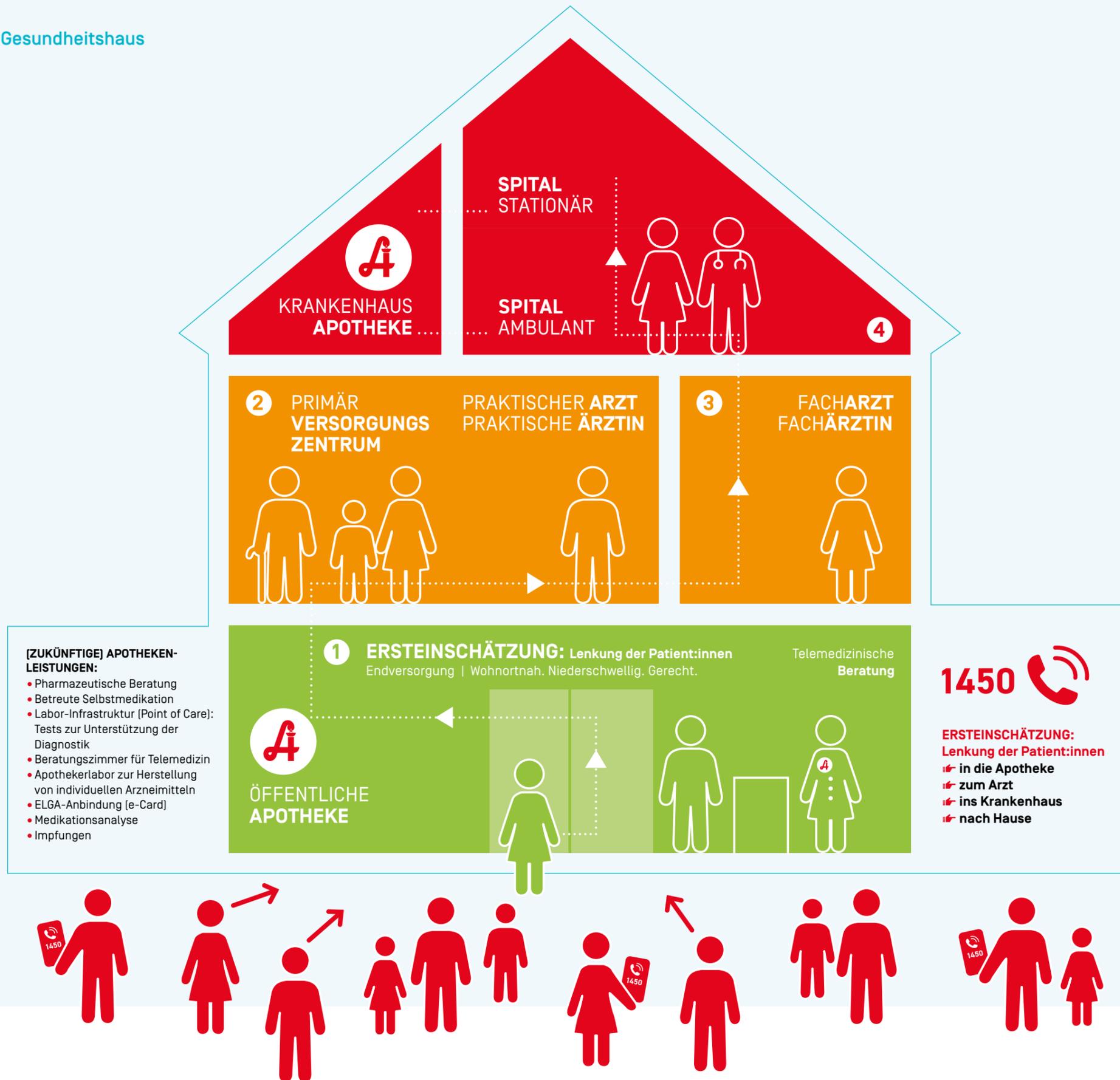
Die individuelle Herstellung von Medikamenten in den Apotheken hat allerdings Grenzen. Magistrale Zubereitungen sind eine Teil-Lösung, um die größten Engpässe (z. B. bei Antibiotika-Säften für Kinder)

„Verlässlich, hochprofessionell und immer da, wenn sie gebraucht werden – so werden wir Apotheker:innen von den Menschen wahrgenommen. Wir sind auf jede und jeden einzelnen Apotheker:in stolz, denn sie sind es, die dafür sorgen, dass das heimische Gesundheitssystem nach wie vor einigermaßen stabil ist. Stabil wie ein mehrgeschoßiges Haus, das nur dank eines festen apothekerlichen Fundaments nicht ins Wanken gerät. Ein Umbau ist aber dringend geboten, um die Versorgung der Menschen sicherzustellen und die Anzahl der gesunden Lebensjahre zu steigern.“

Mag. pharm. Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr
Präsidentin der Österreichischen Apothekerkammer



Das Gesundheitshaus



zu entschärfen. Quantitativ können und sollen sie aber den Ausfall industriell hergestellter Fertigarzneimittel auf Dauer nicht kompensieren. Auch kann nicht jedes Arzneimittel magistral hergestellt werden.

Arzneimittelproduktion muss zurück nach Europa

Darum spricht sich die Apothekerkammer dafür aus, die Produktion und Lagerung von Arzneimitteln und Hilfsstoffen wieder nach Europa zurückzuholen. Im Zuge der Globalisierung wurden diese Prozesse aus Kostengründen sukzessive in den asiatischen Raum ausgelagert – mit entsprechend negativen Konsequenzen für europäische Länder wie Österreich im Hinblick auf die Anfälligkeit von Lieferketten und die Abhängigkeit von Staaten wie China oder Indien. Da das Problem alle EU-Länder betrifft, ist eine nachhaltige Lösung auf europäischer Ebene anzustreben.

1.469
öffentliche &
Krankenhaus-
apotheken





03 Medikationsanalyse: Erfolgreiches Jahr für ein wichtiges Pilotprojekt

Rund ein Viertel der über Sechzigjährigen in Österreich nimmt aufgrund mehrerer Grunderkrankungen fünf oder mehr Arzneimittel gleichzeitig ein – das sind mehr als 500.000 Menschen. Viele Patient:innen sind durch die Fülle an Medikamenten überfordert und verlieren leicht den Überblick, was ihnen warum verschrieben wurde und in welcher Dosierung sie es einnehmen sollten. Das kann schlimme Folgen haben. Genau hier setzt die Medikationsanalyse an.

Durch Polypharmazie, also die gleichzeitige Einnahme von fünf oder mehr Wirkstoffen, kann es zu unerwünschten Wechselwirkungen kommen. Medikationsanalysen können wesentlich dazu beitragen, die Effektivität der Arzneimitteltherapie zu erhöhen und die möglichen Risiken für Patient:innen zu reduzieren. Weiters kann im Rahmen eines Patient:innengesprächs auch die Therapietreue (Adhärenz) durch Erläuterung der jeweiligen Indikation gesteigert werden, was zusätzlich auch dazu beitragen kann, Kosten zu reduzieren. Nicht eingenommene Medikamente verursachen nicht nur zusätzlich Kosten von geschätzt 100 Millionen Euro pro Jahr, sondern können bei unsachgemäßer Entsorgung auch eine erhebliche Umweltbelastung darstellen.

Dieses zukunftsweisende Projekt, welches in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien und dem Dachverband der Österreichischen Sozialversicherungen konzipiert wurde, wird die gesundheitlichen Vorteile einer strukturierten Medikationsanalyse durch Apotheker:innen für die Patient:innen systematisch erheben, dokumentieren und auswerten. Die wissenschaftliche Leitung hat Prof. Priv. Doz. DDr. Schörgenhofer von der Universitätsklinik für Klinische Pharmakologie der Medizinischen Universität Wien inne.

Die durchgeführten Medikationsanalysen sind laut Definition des Pharmaceutical Care Network Europe (PCNE) vom Typ 2a, da als Quellen die Medikationsliste und das Patient:innengespräch dienen. Ziel ist es, alle ärztlichen Verschreibungen gezielt zusammenzuführen, um arzneimittelbezogene Probleme zu eruieren und zu dokumentieren. Zu diesen Problemen können u. a. Interaktionen, (Pseudo-)Doppelmedikation, Kontraindikationen aufgrund von Alter und Geschlecht, Nebenwirkungen, Fragen zur Adhärenz und Arzneimittelanwendung/Anwendungsprobleme (Dosierungsintervall, Einnahmezeitpunkt, ungeeignete Darreichungsform) zählen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der (Non-)Adhärenz, also der Beachtung der Einnahmевorschriften.

Status quo und Ausblick

Seit September 2022 läuft nun erfolgreich das Pilotprojekt Medikationsanalyse in 14 Wiener Apotheken. Bis Ende August 2023 konnten insgesamt 208 Patient:innen eingebunden und somit ein wichtiger Meilenstein erreicht werden. Alle Teilnehmenden sind von Polypharmazie betroffen und weisen eine Dauermedikation von acht oder mehr systemisch verfügbaren Arzneistoffen auf. Während eines von Apotheker:innen durchgeführten Patient:innengesprächs werden die aktuelle Gesamtmedikation

analysiert, arzneimittelbezogene Probleme erkannt bzw. gelöst und die richtige Anwendung von Arzneimitteln gefördert. Ein Ende der Datenerhebung ist für Mitte 2024 geplant. Das Projekt läuft somit absolut nach Plan, und die ersten Daten werden mit Spannung ab Ende 2024 bzw. Anfang 2025 erwartet!

Im benachbarten Deutschland hat man die Notwendigkeit und den Mehrwert der strukturierten Medikationsanalyse übrigens bereits erkannt: Dort können Patient:innen, die mindestens fünf ärztlich verordnete Medikamente einnehmen, ihre Medikation einmal jährlich in der Apotheke analysieren lassen. Die Kosten dafür werden seit dem Jahr 2022 von den privaten und gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Das umfangreiche Pilotprojekt der Apothekerkammer soll dazu beitragen, dass die Medikationsanalyse schon bald auch in Österreich als standardisierte, kassenfinanzierte Apotheken-Dienstleistung etabliert werden kann.

Spezielle Software für das Patient:innengespräch entwickelt

Eine von der Apothekerkammer entwickelte Software unterstützt das Patient:innengespräch. Die Software wurde auf Basis eines – von einer internen Expert:innengruppe erstellten – Fragebogens programmiert und leitet die Apotheker:innen durch das

„Gemeinsam mit der Medizinischen Universität Wien und dem Dachverband der Sozialversicherungsträger ist es uns in den vergangenen 1,5 Jahren gelungen, eine wissenschaftlich basierte Analyse mit mehr als 200 Teilnehmer:innen zu etablieren. Wir sind uns sicher, dass wir mit diesen Ergebnissen die Notwendigkeit und auch den Mehrwert von detaillierten Medikationsanalysen als standardisierte, kassenfinanzierte Apotheken-Dienstleistung bei den dafür zuständigen Stellen fix verankern werden können.“

Mag. pharm. Raimund Podroschko
1. Vizepräsident der Österreichischen Apothekerkammer

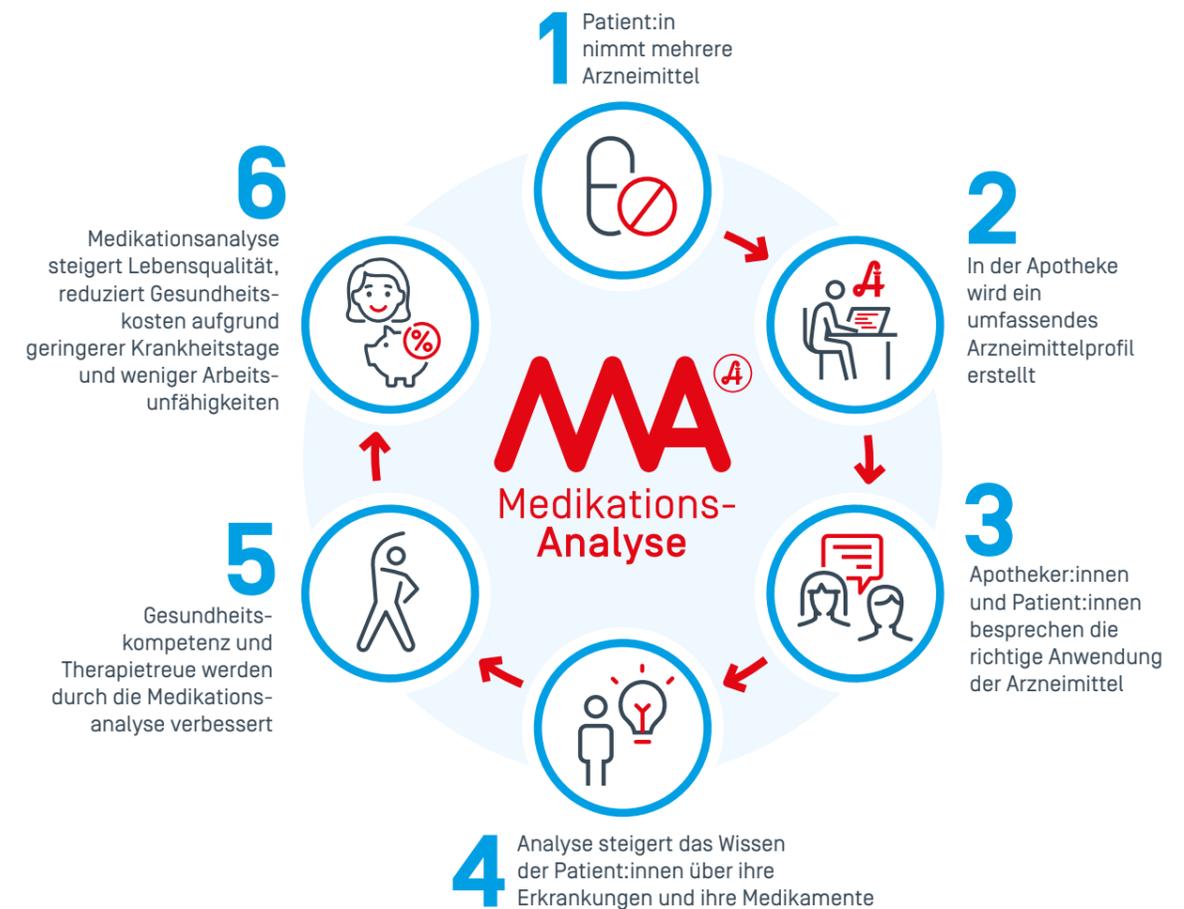


Gespräch. Wichtige Informationen aus der Fachinformation zur richtigen Anwendung und Dosierung der von den Patient:innen eingenommenen Arzneimittel, zu möglichen Nebenwirkungen usw., werden den Apotheker:innen in übersichtlicher Form während des Gesprächs angezeigt. In dieser Software werden automatisch die entdeckten arzneimittelbezogenen Probleme dokumentiert und anschließend wird eine Zusammenfassung des Gesprächs erstellt. Nach Ende der Studie soll die Software auch interessierten Apotheken zur Verfügung gestellt werden.

Umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen und neue Wortbildmarke

Die Österreichische Apothekerkammer arbeitet intensiv an der Etablierung der Medikationsanalyse als standardisiertes Service in den Apotheken. Neben der

politischen Überzeugungsarbeit für eine angemessene Honorierung dieser Dienstleistung erfordert dies auch die Organisation umfangreicher Fortbildungsmaßnahmen. So haben bereits rund 1.200 Apotheker:innen den Basiskurs Medikationsanalyse absolviert, der Teil des postgraduellen Zertifikatskurses „Klinische Pharmazie – Medikationsanalyse“ und seit Oktober 2023 auch des neuen Masterstudiums „Klinische Pharmazie“ an der Universität Wien ist. Ergänzt wird das Fortbildungsangebot durch die Reihe „Fall des Monats“, in welcher regelmäßig ein praxisrelevantes Fallbeispiel zur Medikationsanalyse veröffentlicht wird. Eine von der Apothekerkammer erstellte passende Wortbildmarke „Medikationsanalyse“ stellt sicher, dass die Patient:innen schnell erkennen können, ob in ihrer Apotheke nach erfolgreichem Abschluss des Pilotprojekts diese professionelle Dienstleistung angeboten wird.





04 Nur wirtschaftlich gesunde Apotheken sichern die Versorgung

Die Apotheken sind nicht nur vertraute und unverzichtbare Anlaufstellen bei allen Fragen zur Gesundheit. Sie sind auch Arbeitgeberinnen, die ihre wirtschaftliche Lage jederzeit im Blick haben müssen. Die Verhandlungen mit dem Dachverband der Österreichischen Sozialversicherungen sind herausfordernd. Kurz vor Jahresende konnte ein erster Durchbruch erzielt werden. Weitere intensive Verhandlungsrunden stehen bevor.

Auch 2023 wurde die wirtschaftliche Situation der Apotheken vor allem durch die Spanne im Kassenbereich bestimmt. Die Spanne für Arzneispezialitäten zeigte weiterhin einen bereits über viele Jahre andauernden Rückgang. Bei der Leistungsvalorisierung gab und gibt es aus apothekerlicher Sicht viel Nachholbedarf. Ein Beispiel ist die magistrale Herstellung von Antibiotika aus Filmtabletten. Damit helfen Apothekerinnen und Apotheker, die leidigen Lieferengpässe so gut es geht abzufedern.

Ein konkretes Beispiel: Für die magistrale Zubereitung eines frischen Antibiotikasafts benötigen die Apothekerinnen und Apotheker in der Regel zehn bis 15 Minuten ihrer Arbeitszeit. Dafür gab es anno 2023 eine Arbeitstaxe von 2,65 Euro. Hier schien das Prinzip „Geld folgt Leistung“ aus dem Lot geraten zu sein.

Erfolgsmeldung Arbeitstaxen

Beim Thema Arbeitstaxen konnte die Apothekerkammer Ende des Jahres einen Verhandlungserfolg vermelden: Die Taxen wurden per 1. Jänner 2024 deutlich erhöht, konkret: Arbeitstaxen für magistrale Zubereitungen stiegen um 29,3 Prozent, die galenischen Arbeitstaxen wurden um 77,1 Prozent angehoben. Darüber hinaus erfolgte eine Umstellung von einigen bisher galenisch berechneten Arzneimitteln auf die Apothekeneinkaufspreis-Methode. Und nicht zuletzt wurden routinemäßig per Jahresbeginn 2024 die Preisanpassungen bei den Arzneimitteln und Gefäßen vorgenommen.

Dieser Erfolg des zehnköpfigen Verhandlungsteams der Apothekerkammer ist von großer Wichtigkeit, waren doch die Arbeitstaxen in bestimmten Bereichen 29 Jahre lang nicht angepasst worden. In dieser langen Periode sind praktisch alle Faktoren, die in die Arbeit der Apothekerinnen und Apotheker einfließen, empfindlich teu(er) geworden: Energie, Arbeitszeit der Angestellten, Mieten und so weiter.

Offene Baustellen, offene Wunden

Weiterhin erodieren aber die Spannen im Kassensbereich: Betrug die Spanne vor 20 Jahren noch über 20 Prozent, so liegt sie aktuell bei weniger als 12 Prozent. Ein derartiger Deckungsbeitrag im Krankenkassenbereich verhindert auf Dauer das Erwirtschaften

eines Gewinns angesichts der in den Betrieben anfallenden Kosten wie etwa hochqualifiziertes Fachpersonal, Miete, Strom, Lagerung, Vorfinanzierung, EDV-Kosten oder Nachtdienste.

Ein Gegensteuern im Kassensbereich ist notwendig: Helfen können hier nur eine verbesserte Honorierung und ein Mehr an bezahlten Dienstleistungen, dazu zählen beispielsweise einfache Gesundheits-tests, Medikationsanalyse, Screening-Programme zur Verbesserung der Vorsorge und natürlich Auffrischungsimpfungen. Man kann aber auf Dauer nicht von der Apothekerschaft erwarten, dass sie den Kassenumsatz aus dem Privatumsatz quersubventioniert.

Deckungsbeitrag macht Probleme

Der Deckungsbeitrag im Kassensbereich ist für die Apotheken eine langjährige Baustelle, die auch über das Jahr 2023 hinaus besteht. Er bewegt sich seit Jahren in etwa auf gleichem Niveau, trotz steigender Umsätze. Die größten Umsatzsteigerungen gab es im Bereich Hochpreisprodukte, wo die apothekerliche Spanne allerdings nur 3,8 Prozent beträgt.

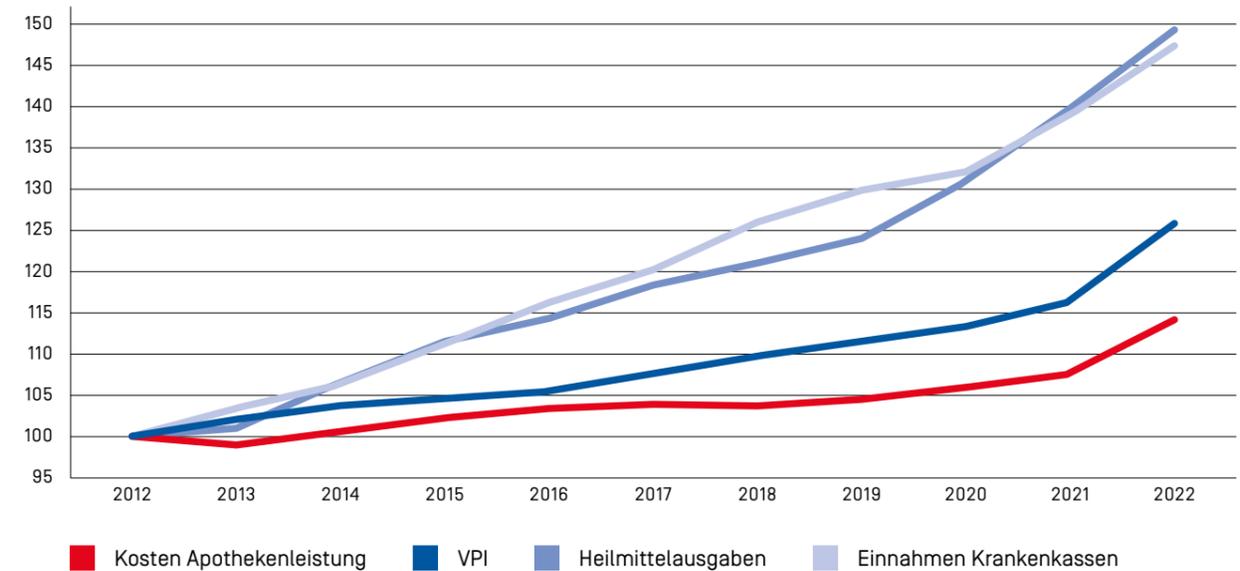
Die Grafik (rechts) veranschaulicht, dass die Entwicklung der Kosten für die Apothekenleistung und die Entwicklung der Einnahmen der Krankenkassen seit mehr als zehn Jahren immer weiter auseinanderklaffen. Die Indexsteigerung der Kasseneinnahmen beträgt knapp 50 Prozent, während die Steigerung der

„Die sichere Versorgung der Menschen mit Arzneimitteln ist die wichtigste Aufgabe der mehr als 1.400 Apotheken in Österreich. Gleichzeitig müssen sie ihren Mitarbeiter:innen ein attraktives und sicheres Arbeitsumfeld bieten, um auch weiterhin ein Arbeitsplatz mit Zukunft sein zu können. Das ist nur dann möglich, wenn die Apotheken wirtschaftlich gut aufgestellt sind.“

Mag. pharm. Dr. Gerhard Kobinger
2. Vizepräsident der Österreichischen Apothekerkammer



Entwicklung der Apothekenleistung im Krankenkassenbereich
Veränderung zum Basisjahr in Prozent (2012 = 100)



Quelle: Statistisches Handbuch der österreichischen Sozialversicherung; Statistik Austria; eigene Berechnungen

Kosten für die Apothekenleistung im selben Zeitraum nicht einmal 15 Prozent erreicht hat. Daraus resultiert die 2023 immer wieder erhobene Forderung der Apothekerkammer, dass in die Leistungsabgeltung für die Apotheken die gestiegenen Lohn-, Miet- und Energiekosten einfließen müssen. Konkret bedeutet das: Inflation sowie steigende Arbeits- und Betriebskosten sind abzugelten.

Produkte niederer Preisklasse

Die Preise, zu denen viele Arzneimittel über den Ladentisch gehen, waren und sind ein wichtiger Punkt bei den Wirtschaftsverhandlungen. Zahlreiche Produkte werfen praktisch keinen Ertrag für die Apotheke ab. Oft sind nicht einmal die reinen Logistikkosten gedeckt, von der Honorierung einer akademischen Beratung ganz zu schweigen.

Anpassungen im Gesamtvertrag

Im derzeitigen Gesamtvertrag findet sich zum Beispiel das neu eingeführte e-Rezept noch nicht wieder. Diese neue Verschreibungsform bringt eine Reihe

von Änderungen in den Abläufen und beim Weg des Rezepts vom Arzt/von der Ärztin über die Apotheke bis zur Gehaltskasse und zur Krankenkasse mit sich. Wie werden chefärztliche Genehmigungen, Korrekturen am Rezept, Suchtgift- oder Besorger-Status abgebildet? All das und noch viel mehr verlangt ein klares, nachvollziehbares Regelwerk, eben einen „neuen“ Gesamtvertrag – im Sinne der Rechtssicherheit für beide Seiten möglichst rasch. Für das Jahr 2023 gibt es diesbezüglich keine Erfolgsmeldung.

Honorare für neue [künftige] Dienstleistungen

Auch soll es in naher Zukunft eine Abgeltung für neue Dienstleistungen geben: Medikationsanalyse oder Medikationsmanagement und Nachtragen von Impfungen in den e-Impfpass waren 2023 schon „auf dem Markt“, zum Teil noch im Pilotstadium. Für die Weiterverordnung von Dauermedikationen, Auffrischungsimpfungen oder einfache Screening-Leistungen muss nicht nur eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden, sondern auch eine entsprechende Honorierung.

Fazit: Mit der längst überfälligen Valorisierung der Arbeitstaxen konnte 2023 ein erster Schritt getan werden. Die Verhandlungen der Apothekerkammer zu Gesamtvertrag und Spannenanpassungen mit dem Dachverband starteten bereits mit Jahresbeginn 2024. Sie genießen auf der standespolitischen Agenda höchste Priorität.

In den 1.427 öffentlichen Apotheken und 30 Filialapotheken arbeiten etwa 6.400 Apotheker:innen, 13.300 pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte oder geprüfte Apothekenhelfer:innen und sonstiges Hilfspersonal (Reinigungsdienst etc.).

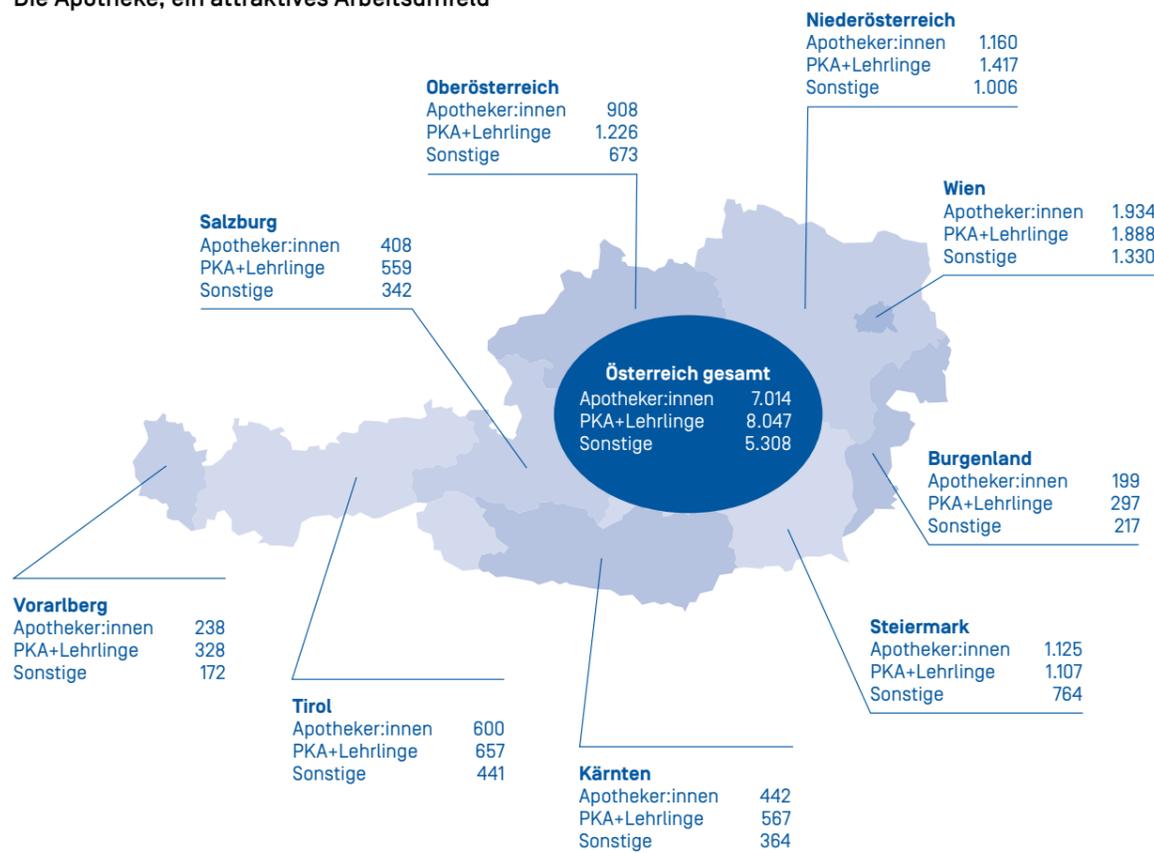
Sichere Arbeitsplätze

Apotheken als kleine, starke Einzelbetriebe mit lokalem Bezug schaffen Nähe zu den Kund:innen und sind aus der sozialen Struktur einer Gemeinde nicht wegzudenken. Zudem sind sie attraktive, verlässliche und wohnortnahe Arbeitgeber, gleichermaßen in der Stadt wie auf dem Land. Sie schaffen österreichweit mehr als 17.000 Jobs für hochqualifizierte Arbeitskräfte.

Ein weiblicher Beruf

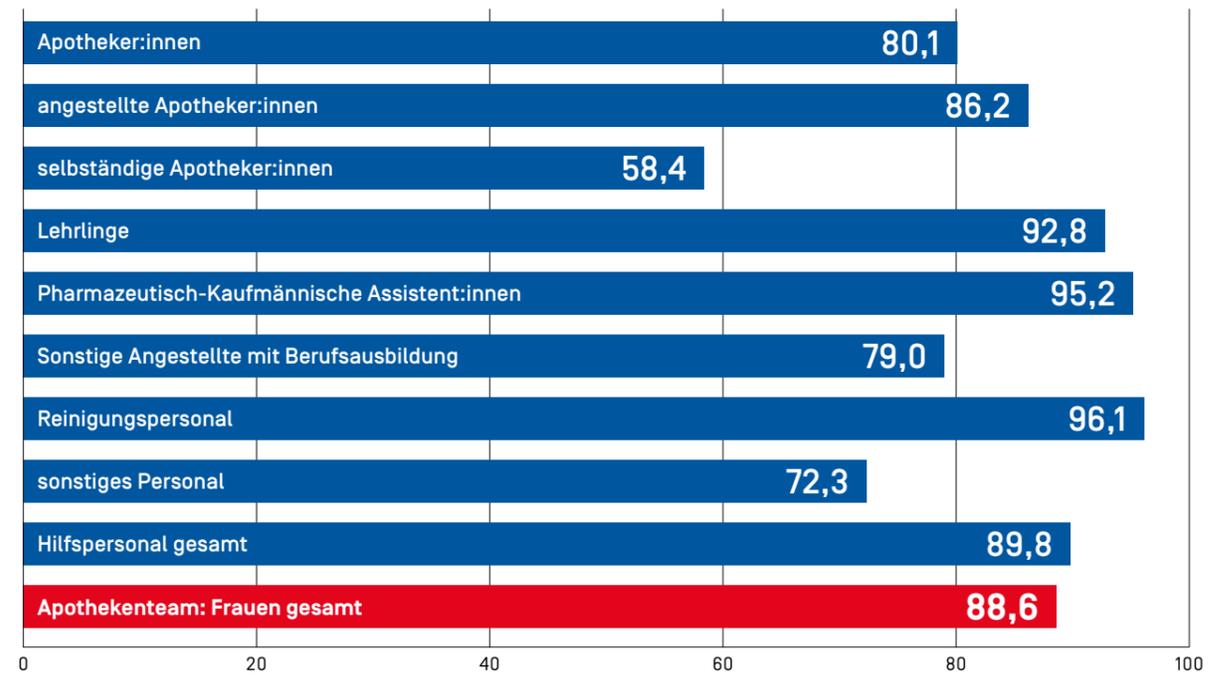
Jede zweite Apotheke wird von einer Frau geführt, rund 86 Prozent aller angestellten Apotheker:innen sind Frauen. Ein Grund für diesen hohen Anteil ist die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Apotheken bieten ihren Angestellten ein Arbeitsmodell mit Zukunft: die hochqualifizierte Teilzeit. 80 Prozent der Beschäftigten arbeiten freiwillig in Teilzeiddiensten. Das Ausmaß ihrer Wochenarbeitsstunden können Beschäftigte in Apotheken weitgehend mitbestimmen. Mehr als 40 Prozent der angestellten Apotheker:innen

Die Apotheke, ein attraktives Arbeitsumfeld



Quelle: Österreichische Apothekerkammer, 31.12.2022 bzw. 31.12.2023, Zahlen vorläufig

Frauenanteil in öffentlichen Apotheken (in %)



Quelle: Österreichische Apothekerkammer

arbeiten zwischen acht und 24 Stunden pro Woche. Knapp 40 Prozent arbeiten 25 bis 36 Stunden pro Woche, wobei der Volldienst 40 Stunden beträgt.

Anders als in vielen anderen Branchen ist die gleiche Entlohnung für Männer und Frauen im Apotheker:innenberuf gelebte Realität. Ein eigenes Lohnschema garantiert, dass weibliche und männliche angestellte Apotheker:innen das gleiche Einkommen beziehen.

bzw. des angestellten Apothekers entrichtet wird, gibt es keine Altersarbeitslosigkeit. Die Pharmazeutische Gehaltskasse zahlt das Gehalt in 18 Gehaltsstufen direkt an die angestellten Apotheker:innen aus. Der Apothekenbetrieb zahlt zusätzlich eine sogenannte Ausgleichszulage, Nachdienstentgelte, Überstunden und freiwillig geleistete Zulagen direkt an seine Angestellten.

Arbeitsplatz mit Zukunft

Apotheken bieten sichere und hochwertige Arbeitsplätze, in Städten wie auch in ländlichen Gegenden. Apotheker:innen bleiben auch besonders lang im Arbeitsleben. Männer gehen im Durchschnitt erst mit 65 Jahren in Pension, Frauen mit 60 Jahren. Jeder Apothekenbetrieb entrichtet für seine angestellten Apotheker:innen einen einheitlich festgesetzten Betrag an die Pharmazeutische Gehaltskasse, eine öffentlich-rechtliche Institution. Da dieser Betrag unabhängig vom Alter der angestellten Apothekerin

Bundesland	öffentliche Apotheken	Filialapotheken
Burgenland	43	4
Wien	338	-
Niederösterreich	254	3
Oberösterreich	209	2
Steiermark	210	5
Kärnten	100	3
Salzburg	94	4
Tirol	124	8
Vorarlberg	55	1
gesamt	1.427	30



05 Krankenhaus- apotheken: Sicher und bestens versorgt

In Österreich arbeiten mehr als 500 speziell ausgebildete Apotheker:innen in 42 Krankenhausapotheken. Sie kümmern sich effizient, zielorientiert, ökonomisch und fachlich auf höchstem internationalem Standard um die Arzneimittelversorgung in den Spitälern. Ihre Arbeit ist entscheidend für die sichere und optimale Versorgung der Patient:innen.

Rund 2,2 Millionen stationäre Aufenthalte wurden in den österreichischen Krankenhäusern 2023 registriert. Damit so viele Patient:innen optimal versorgt werden können, ist eine gut abgestimmte, interdisziplinäre Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe unerlässlich. Während Ärzt:innen sowie Pflegekräfte für die Patient:innen und deren Angehörige sichtbarer in Erscheinung treten, erfüllen die Krankenhausapotheker:innen viele ihrer wichtigen Aufgaben zumeist im Hintergrund. Doch das mit großer Expertise, Professionalität und Leidenschaft. Nur dank ihres tagtäglichen Einsatzes ist eine zuverlässige Versorgung aller Patient:innen mit hochwertigen, sicheren und kosteneffizienten Arzneimitteln möglich.

Die langjährige, anspruchsvolle Ausbildung und das breite pharmazeutische Wissen der Krankenhausapotheker:innen kommt Menschen in allen Lebensphasen zugute – vom wenige Tage alten Frühgeborenen, dessen unterentwickelter Organismus durch individuell in der Anstaltsapotheke hergestellte Infusionen gestützt wird, bis zum hochbetagten, schwerkranken Patienten, dem durch eine sorgfältig zusammengestellte Medikation ein schmerzfreies, würdevolles Lebensende ermöglicht wird.

Auf rund
60.500 Spitalsbetten
 in Österreich kommen
2,2 Mio. stationäre Aufenthalte
 2023.



Der große Nutzen, den die klinischen Pharmazeut:innen bringen, steht in keinem Verhältnis zu ihren Befugnissen und zur Anzahl der zur Verfügung stehenden Dienstposten.

Aufgaben der Krankenhaus- apotheker:innen – vielfältig und hochspezialisiert

Zu den Kernaufgaben der mehr als 500 Krankenhausapotheker:innen in Österreich zählen Beschaffung, Herstellung, Prüfung, Lagerung und Distribution der Arzneimittel im Spital inklusive Vorratssicherung für Not- und Krisenfälle sowie deren fachgerechte Entsorgung. Das Sortiment der Anstaltsapotheken umfasst auch Blut und Blutprodukte, Desinfektionsmittel, Verbandstoffe, enterale und parenterale Ernährung, Infusionen, Dialyselösungen, Reagenzien und Diagnostika sowie Medizinprodukte und medizinische Gase. In Zeiten von globalen Lieferengpässen bei vielen Fertigarzneimitteln schließen Krankenhausapotheker:innen auch drohende Versorgungslücken durch die Herstellung von nicht lieferbaren Arzneimitteln in Handarbeit, beispielsweise bei bestimmten Antibiotika für Kinder.

Die patientenindividuelle Zubereitung von Arzneimitteln ist auch für die Therapie von Krebspatient:innen von höchster Bedeutung. In vielen Anstaltsapotheken werden onkologische Therapien für die Patient:innen in speziellen Reinräumen individuell hergestellt. Dabei müssen strikte Qualitätsstandards eingehalten werden, denn schon kleinste Verunreinigungen könnten für immungeschwächte Patient:innen schlimme Folgen haben. Auch individuelle Schmerzmittel oder Arzneizubereitungen für die Augenheilkunde entstehen im Labor einer Krankenhausapotheke.

In enger Abstimmung mit den behandelnden Ärzt:innen optimieren Krankenhausapotheker:innen die Arzneimitteltherapie und minimieren Risiken einer Poly-medikation. Als Arzneimittelspezialist:innen wissen sie am besten, welche Neben- und Wechselwirkungen auftreten können und was es bei Dosierungsanpassungen zu beachten gilt. Sie beraten das ärztliche und Pflegepersonal in allen Arzneimittelfragen, beginnend mit der Medikamentenauswahl und -anwendung bis hin zur richtigen Handhabung und der qualitätsschonenden Aufbewahrung. Auch im immer wichtiger werdenden Feld der strategischen Vorbeugung von Antibiotika-Resistenzen sind Krankenhaus-Apotheker:innen stark involviert und sorgen dafür, dass diese enorm wichtigen Medikamente weiterhin wirksam bleiben.



„Eine optimale Versorgung der Patient:innen in Österreichs Krankenhäusern ist nur dank der Expertise, Flexibilität und Erfahrung von mehr als 500 Krankenhaus-Apotheker:innen möglich. Ihr enormes pharmazeutisches Wissen und ihr interdisziplinärer Zugang sind unverzichtbar sowohl für die Behandlung und Genesung der Patient:innen als auch für das Funktionieren des Krankenhausbetriebs.“

Mag. pharm. Susanne Ergott-Badawi
 Präsidiumsmitglied der Österreichischen Apothekerkammer





Zur Stelle, wenn ein Leben zu früh beginnt

Rund 7 Prozent der Kinder in Österreich kommen als Frühgeborene zur Welt, also vor der vollendeten 37. Schwangerschaftswoche (SSW). Je früher ein Kind geboren wird, desto unreifer sind seine Organfunktionen, und umso höher ist das Risiko, dass es erkrankt oder eine bleibende Beeinträchtigung erleidet.

Bei extrem unreif geborenen Kindern (Geburt vor der 28. SSW) geht es häufig sogar um Leben und Tod. Darum ist es ganz wichtig, dass diese extrem Frühgeborenen rund um die Uhr eine optimale medizinische und pharmazeutische Behandlung erhalten. Diese anspruchsvolle Aufgabe wird von einem harmonierenden interdisziplinären Team geleistet, in das Krankenhausapotheker:innen ihre umfangreiche pharmazeutische Expertise einbringen.

Große Fortschritte bei der Rettung extrem frühgeborener Kinder

Auf den neonatologischen Intensivstationen des Universitätsklinikums AKH Wien werden Kinder behandelt, die so früh zur Welt gekommen sind, dass sie teils weniger als 500 Gramm wiegen und kaum so groß wie die Hand eines Erwachsenen sind. Noch vor wenigen Jahren hätten viele dieser winzigen Patient:innen keine Überlebenschance gehabt. Durch moderne Therapieansätze und interdisziplinäre Zusammenarbeit konnte die Grenze der Überlebensfähigkeit von extrem unreifen Frühgeborenen inzwischen auf 22 bis 23 Schwangerschaftswochen gesenkt werden. In Wien überleben auf den von Prof. Dr. Angelika Berger geleiteten Frühgeborenen-Intensivstationen

inzwischen weit über 80 Prozent aller extrem Frühgeborenen, und ebenfalls weit über 80 Prozent zeigen im Verlauf eine günstige neurologische Entwicklung. Solche Erfolge sind nur durch eine sehr gute fachliche Zusammenarbeit und den großen persönlichen Einsatz von Ärzt:innen, Krankenhausapotheker:innen und Pflegekräften möglich.

Tägliche individuelle Infusions-Sets für jedes Frühgeborene aus der Anstaltsapothek

Der Aufwand, um die kleinen Patient:innen bestmöglich versorgen zu können, ist groß – nicht nur direkt auf den Intensivstationen, wo zu jeder Tages- und Nachtzeit rund drei Fachkräfte pro Frühgeborenem benötigt werden. So stellen in der von Mag. Martina Anditsch geleiteten AKH-Anstaltsapothek Pharmazeut:innen und pharmazeutisch-kaufmännische Assistent:innen jeden Tag in Handarbeit und mithilfe von automatisierten Pumpsystemen alle planbaren Infusionen für die nächsten 24 Stunden her – ganz individuell für jede/n Patient:in. Das ist eine ganze Menge, denn ein „Set“ an Infusionen umfasst pro Frühgeborenem teilweise 15 Perfusoren oder mehr (= Spritzen für Infusionspumpen) sowie eine Vielzahl an Schläuchen („Lines“), Stegen und Verbindern. Darüber hinaus wird auch ein Großteil der für das Wochenende benötigten Medikamente von der Apotheke vorproduziert.

Ein wichtiger Bestandteil dieser patientenindividuellen „Sets“ ist die parenterale Ernährung. Mittels dieser wird der noch unterentwickelte Körper des Frühgeborenen mit Aminosäuren, Fett, Glucose sowie wichtigen Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen durch Infusionen über das Blutgefäßsystem versorgt. Dieses Vorgehen soll so weit wie möglich die natürliche Versorgung mit Nährstoffen im Mutterleib kompensieren. Je nach Laborwerten wird die Zusammensetzung von den Ärzt:innen fortlaufend angepasst (z. B. Zugabe von mehr Natrium bei niedrigen Werten) und von den Apotheker:innen zusätzlich geprüft. Außerdem enthalten die „Sets“ Infusionen, mit denen Medikamente kontinuierlich über 24 Stunden verabreicht werden können („Bypässe“) und Kurzinfusionen zur Verabreichung bestimmter Arzneimittel über kürzere Zeiträume (z. B. Antibiotika oder Schmerzmittel). Pro Jahr stellen alleine die Mitarbeiter:innen der Abteilung i.v.-Service (i.v. = intravenös) der AKH-Apothek über 6.000 dieser „Sets“ für kleine Patient:innen her und zusammen.



Höchste Hygienestandards bei der Her- und Zusammenstellung der Infusionen nötig

Besonders herausfordernd: Die Her- und Zusammenstellung dieser „Sets“ muss unter höchsten Hygienrichtlinien erfolgen, denn gerade bei extrem Frühgeborenen ist das Immunsystem noch stark unterentwickelt und kann Krankheitserreger schwer abwehren. Darum werden die Perfusoren vom Team der Krankenhausapothek in speziellen Reinräumen patientenindividuell befüllt und steril verschweißt auf die Stationen transportiert. Dort werden die Perfusoren in einer sogenannten Laminar-Air-Flow-Werkbank unter aseptischen Bedingungen zu den jeweiligen „Sets“ zusammengestellt und zu den Infusionspumpen gebracht, die sich neben den Brutkästen der kleinen Patient:innen befinden.

Als Arzneimittel-Spezialist:innen stehen die Apotheker:innen des i.v.-Service den Ärzt:innen und Pflegekräften in klinisch-pharmazeutischen Fragestellungen beratend zur Seite. So erarbeiten sie beispielsweise Listen, aus denen auf den Stationen jederzeit ersichtlich ist, welche Wirkstoffe mit anderen kompatibel sind, in welchen Konzentrationen Wirkstoffe mindestens einen Tag bei Raumtemperatur stabil bleiben (so lange hängt ein Infusionsset an den Patient:innen), welche Wirkstoffe vor Licht geschützt und in welchem Verhältnis bestimmte Verdünnungen vorgenommen werden müssen. Die Schulung von Pflegekräften im Bereich des aseptischen Arbeitens gehört ebenfalls zu ihren Tätigkeiten. Zudem erledigt die Abteilung wichtige logistische Aufgaben wie die Bestellung, Kontrolle und Verteilung von benötigten Medikamenten und Medizinprodukten für die Stationen.

AKH-Apotheke bald die größte Spitalsapotheke in Europa

Insgesamt sind in der Anstaltsapotheke des AKH Wien mehr als 200 Personen beschäftigt. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass die Tausenden Patient:innen auf den verschiedenen Stationen zu jeder Zeit zuverlässig mit den richtigen Arzneimitteln, Diagnostika, Medizinprodukten und speziellen Ernährungsmitteln versorgt werden und die Arzneimitteltherapiesicherheit

zu jeder Zeit gewährleistet ist. Rund 15.000 Arzneimittelpackungen verteilen die Mitarbeiter:innen der Apotheke pro Tag an die Stationen des Spitals.

Derzeit wird die Anstaltsapotheke des AKH Wien übrigens parallel zum laufenden Betrieb baulich erweitert und schon bald die größte Krankenhausapotheke in ganz Europa sein. Rund 200.000 Arzneimittelpackungen sollen dann künftig vor Ort für die Patient:innen gelagert werden können.



Hüter:innen der Antibiotika

Antibiotika zählen zu den bedeutsamsten Entdeckungen des 20. Jahrhunderts und haben das Leben von Milliarden von Menschen verbessert. Zuvor konnten selbst Bagatellverletzungen, die sich entzündeten, zum Tod führen. Doch die Wirksamkeit von Antibiotika in der Vergangenheit und Gegenwart ist leider keine Garantie für die Zukunft, denn es gibt einen ständigen Wettlauf mit den Erregern, die zunehmend Resistenzen gegen bestimmte Antibiotika-Arten bilden. Damit Antibiotika eine scharfe Waffe gegen bakterielle Erkrankungen bleiben, müssen

sie rational und verantwortungsvoll eingesetzt werden. Im Spitalsbereich, wo besonders viele Antibiotika benötigt werden, leisten Krankenhausapotheker:innen hierzu täglich einen wichtigen Beitrag.

Erste Resistenzen bereits kurz nach der Einführung

Am 12. Februar 1941 wurde der erste Patient weltweit mit Penicillin-G, das der britische Bakteriologe Alexander Fleming entdeckt hatte, behandelt. In den

Jahren darauf begann der massenhafte Einsatz der neuen Medikamentenklasse – mit großem Erfolg, aber auch mit den ersten leichten Warnzeichen. „Die ersten Resistenzen von Staphylokokken gegen Penicillin-G wurden bereits Mitte der 1940er Jahre beobachtet“, berichtet Mag. Dr. Ulla Porsche. Die Krankenhausapothekerin gilt als eine der führenden Expertinnen auf dem Gebiet der Antibiotika in Österreich, leitet die Abteilung für klinische Pharmazie und Arzneimittelinformation der Landesapotheke Salzburg und ist eine der Verfasser:innen der in Österreich und Deutschland maßgebenden S3-Leitlinie „Strategien zur Sicherung rationaler Antibiotika-Anwendung im Krankenhaus“. An den Salzburger Landeskliniken (SALK) hat sie gemeinsam mit Ärzten bereits in den 1990er Jahren begonnen, Strategien zur Vorbeugung von Antibiotika-Resistenzen im intramuralen Raum umzusetzen.

„Bereits zu dieser Zeit gab es immer wieder Literatur vornehmlich aus den USA, die einen Wirkungsverlust von Antibiotika durch Resistenzentwicklung thematisierte. Wir haben uns dann in einem kleinen Team aus Ärzten und Apothekern überlegt, was wir hierzulande gegen diese Entwicklung tun können. Im Prinzip haben wir schon damals das gemacht, was man heute unter dem Begriff ‚Antibiotic Stewardship‘ zusammenfasst“, erinnert sich Dr. Porsche. Unter „Antibiotic Stewardship“ versteht man den rationalen und verantwortungsvollen Einsatz von Antibiotika – durch den Nachweis einer bakteriellen Infektion, die Wahl des geeigneten Antibiotikums, Anpassung der Therapiedauer, Dosierung und Form der Antibiotika-Gabe. Das Ziel ist, die Patient:innen bestmöglich zu behandeln und gleichzeitig zu verhindern, dass Selektionsprozesse und Resistenzen bei den Bakterien auftreten.

Schemata und Ampel-System für Antibiotika-Anwendung

Am Beispiel der Salzburger Landeskliniken bedeutet das konkret, dass Dr. Porsche und ihre Kolleg:innen die „Leitplanken“ der Antibiotika-Therapie festsetzen. So wurden von ihnen beispielsweise Schemata entwickelt, welche die empirisch fundierte Erstlinientherapie – also die bevorzugte, erste Behandlungsoption einer Erkrankung – bei bakteriellen Infektionen mit Antibiotika beschreiben. Es gibt Schemata, die im gesamten Krankenhaus quasi als

Hausleitlinie gültig sind (z.B. die Behandlung von Pneumonien) und zusätzlich ein spezifisches Schema für jede einzelne Klinik bzw. Abteilung. Zudem haben Dr. Porsche und der inzwischen aus zwölf Expert:innen bestehende infektiologische Arbeitskreis ein Ampel-System für den hausinternen Antibiotika-Einsatz entwickelt. „Grüne“ Antibiotika darf jede Station in der Krankenhausapotheke anfordern und an die Patient:innen abgeben, „gelbe“ dürfen nur in Ausnahmefällen stationsweise bestellt werden, und „rote“ dürfen ausschließlich patientenbezogen (Name plus Indikation) – also in patientenindividuellen Mengen – angefordert werden. Die Apotheker:innen der Krankenhausapotheke prüfen die eingehenden Anforderungen auf Plausibilität und geben bei Bedarf Empfehlungen (z. B. Anpassung der Dosierung).

Antibiotika-Einsatz möglichst schmal, hochdosiert und zielgerichtet

Von größter Bedeutung ist die richtige Anwendung der Antibiotika – sowohl im Hinblick auf den Therapieerfolg als auch für die Vermeidung von Resistenzbildungen. „Der Einsatz von Antibiotika sollte möglichst schmal, hochdosiert und zielgerichtet sein. Man muss es schaffen, am Infektionsort eine Konzentration zu erreichen, die über der minimalen Hemmkonzentration liegt, damit der Keim absterben kann“, erklärt Dr. Porsche. Das ist keine triviale Aufgabe, da die Antibiotika-Konzentration im klinischen Alltag im Serum gemessen werden kann und man anhand dieses Werts die Konzentration im Gewebe, wo das Antibiotikum wirken soll, abschätzen muss. Die Therapiedauer mit Antibiotika werde immer kürzer, auch um die Nebenwirkungen (z. B. auf die Darmflora) so gering wie möglich zu halten, so Dr. Porsche. Inzwischen sei es üblich, dass junge Patient:innen mit ambulant erworbener Pneumonie, die ansonsten gesund sind und keine Risikofaktoren aufweisen, nur noch drei bis fünf Tage mit Antibiotika behandelt werden müssen.

Schwierige Datenlage als Herausforderung

Schwierig ist es mitunter, an belastbare Daten zu Antibiotika-Resistenzen und zum Antibiotika-Verbrauch in Österreich und Europa zu gelangen. „Erfolgreich mit Antibiotika Behandelte scheinen in der Statistik nicht auf, was beispielsweise bei



Harnwegsinfekten zu Verzerrungen zugunsten von Resistenz-Fällen führt, da hier vornehmlich Rezidivfälle bzw. Therapieversager getestet werden. Darum ist eine zuverlässige Ermittlung von Resistenzraten nur durch Testungen möglich. Es wird aber nicht genug getestet und auch nicht überall“, bemängelt Dr. Porsche.

Wenig Gewinnmöglichkeiten, wenig Forschung, kaum Innovationen

Ein weiteres großes Problem im Bereich Antibiotika ist das Fehlen neuer innovativer Medikamente und Wirkmechanismen. In der jüngeren Vergangenheit wurde lediglich versucht, durch Kombination von bereits bestehenden Antibiotika-Klassen neue Mittel gegen multiresistente Erreger zu finden. Aus Sicht von Dr. Porsche hat die mangelnde Forschung vor allem wirtschaftliche Gründe. „Für die Hersteller ist die Entwicklung neuer Antibiotika im Vergleich zu anderen Medikamenten finanziell wenig attraktiv. Sie wissen, dass ein neues, gut wirksames Antibiotikum sofort als Reserveantibiotikum zur Bekämpfung besonders resistenter Erreger zurückgehalten werden würde und es darum kurzfristig keinen breiten Markt dafür geben wird“, berichtet die Krankenhausapothekerin.

Pekuniäre Aspekte vermutet Dr. Porsche auch hinter den derzeitigen Antibiotika-Knappheiten. „In den vergangenen 20 Jahren wurde die Produktion und Lagerung von Antibiotika nahezu komplett ausgelagert, vor allem nach Indien und China. Der Markt wurde vollständig globalisiert, und die Hersteller verkaufen bevorzugt dorthin, wo die Preise am höchsten sind. Österreich ist bei Arzneimitteln ein Niedrigpreisland und für die Hersteller entsprechend weniger attraktiv – gerade bei ohnehin recht preisgünstigen Medikamenten wie Antibiotika“, berichtet Dr. Porsche. Aus ihrer Sicht bedarf es unter anderem fairer Preise für Antibiotika und der Schaffung von Lagerkapazitäten in Österreich und der EU, um die Versorgungssituation zu verbessern. Der (erneute) Aufbau von Produktionskapazitäten in Europa sei aufgrund der Komplexität kurzfristig keine Lösung, sondern ein Projekt, das viele Jahre in Anspruch nehmen werde.

Mehr interdisziplinäre Zusammenarbeit statt Pessimismus

Trotz der vielen Herausforderungen im Bereich Antibiotika sieht die erfahrene Krankenhausapothekerin aber für die Zukunft nicht schwarz, sondern in den Herausforderungen auch eine Chance zur weiteren Verbesserung der interdisziplinären Zusammenarbeit, wie sie an den Salzburger Landeskliniken bereits Standard ist. „In jedem Team, das sich mit dem rationalen Einsatz von Antibiotika im Spitalsbereich befasst, sollten nach Vorgaben der gültigen Leitlinien zumindest ein Arzt und ein Apotheker vertreten sein. Wir Pharmazeuten können die Angehörigen anderer Gesundheitsberufe insbesondere mit unserem Wissen zu Verbrauchsdaten und zu pharmakologischen Fragestellungen wie etwa Probleme der Pharmakokinetik oder Fragen zur Dosierung gut unterstützen und wertvolle Informationen zu den Entscheidungsprozessen beisteuern“, betont Dr. Porsche. Perspektivisch sieht sie dieses Modell auch für den niedergelassenen Bereich als sinnvolle Möglichkeit, die Antibiotika-Therapie weiter zu optimieren: „Wieso sollte nicht auch auf regionaler Ebene ein fachlicher Austausch zwischen niedergelassenem Arzt und Apotheker via elektronischem Arzneimittelkonsil stattfinden, um die bestmögliche Behandlungsoption für jeden Patienten zu unterstützen und damit Resistenzen vorzubeugen?“



Die österreichischen Krankenhausapotheker:innen: Medication without harm!

Arzneimitteltherapiesicherheit darf kein Zufallsprodukt sein!

Medikationsfehler zählen zu den häufigsten singulären vermeidbaren Ursachen für unerwünschte Ereignisse bei der Therapie von Erkrankten: In Österreich gibt es pro Jahr rund 2,1 Millionen stationäre Aufnahmen. Zwischen 2,4 und 6,7 Prozent aller Krankenseinweisungen sind auf unerwünschte Arzneimittelwirkungen zurückzuführen.

Österreichische Krankenhäuser brauchen eine gesetzliche Verankerung von Qualitätskriterien zur Verringerung medikamentös bedingter Schäden.

508 Krankenhausapotheker:innen in 42 Spitälern sorgen für Arzneimittel-Therapie-Sicherheit, denn sie ...

- kümmern sich darum, dass die richtigen Medikamente in der richtigen Dosierung bei den richtigen Patient:innen ankommen,
- stellen sicher, dass die zunehmende Vielfalt an verfügbaren Medikamenten und Therapien beherrschbar bleibt,
- produzieren unter Einhaltung höchster Qualitätsstandards individuelle Therapien für Frühgeborene oder Krebspatient:innen,
- übernehmen die Herstellung von Arzneimitteln, die am Markt nicht verfügbar sind,
- garantieren einen bedarfsorientierten, hochwertigen und ökonomischen Arzneimitteleinkauf von rund 3000 unterschiedlichen Arzneimitteln,
- überprüfen, dass alle Patient:innen so viele Medikamente wie notwendig und so wenige Medikamente wie möglich erhalten,
- gewährleisten Versorgungssicherheit in Krisenzeiten und entwickeln Strategien und Notfallpläne bei globalen Liefereinschränkungen,
- optimieren in enger Abstimmung mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten die Arzneimitteltherapie und minimieren Risiken einer Polymedikation.



Die Kernkompetenzen der Krankenhausapotheker:innen basiert auf vier Säulen:

1.
Strategischer Einkauf

2.
Produktion

3.
Klinische Pharmazie

4.
Logistik

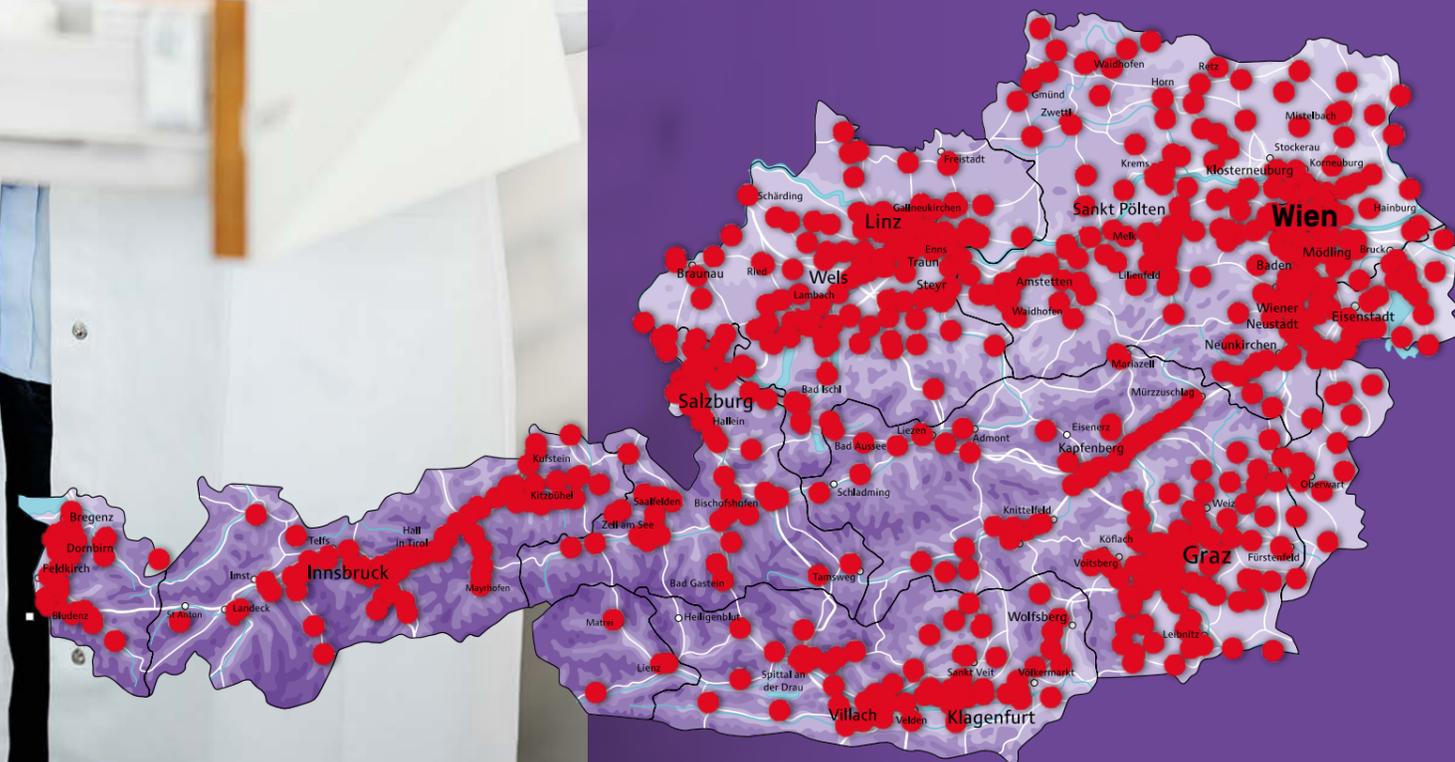
APOTHEKERKAMMER.AT

ÖSTERREICHISCHE APOTHEKERKAMMER



06 Die Apotheken: Verlässlicher Nahver- sorger und Anker im Gesundheitssystem

In Österreich kümmern sich mehr als 1.420 öffentliche Apotheken sowie 30 Filialapotheken um die lückenlose Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln und wichtigen Gesundheitsprodukten. Dank eines ausgeklügelten Bereitschaftsdienst-Systems sind die Apotheken – egal ob auf dem Land oder in der Stadt – rund um die Uhr erreichbar. Rund 95 Prozent der österreichischen Bevölkerung können die nächste Apotheke innerhalb von zehn Minuten erreichen.



Umsatzentwicklung in öffentlichen Apotheken gesamt

Alle Apotheken in Mrd. €	2020	2021	2022	
Privatumsatz	1,555	1,622	1,739	31,8 %
Krankenkassenumsatz	3,120	3,312	3,728	68,2 %
Gesamtumsatz	4,675	4,935	5,467	100 %

Quelle: Österreichische Apothekerkammer

Umsatzentwicklung

Die Umsätze der öffentlichen Apotheken bestehen aus den Krankenkassenumsätzen, also Umsätzen mit Arzneimitteln, deren Kosten die Krankenkassen tragen, und Privatumsätzen aus dem Verkauf von Produkten, die der Kunde selbst bezahlt. Durchschnittlich entfallen 68,2 Prozent der Umsätze auf die Krankenkassenumsätze und rund 31,8 Prozent auf die Privatumsätze.

rasche Hilfe für die Patient:innen, ständige und rasche Verfügbarkeit der Medikamente und eine sichere Arzneimittelversorgung. Österreichweit beträgt der Lagerwert der in den öffentlichen Apotheken vorrätigen Waren insgesamt rund 250 bis 300 Millionen Euro.

Kosten und Ertrag

Die Apotheke ist eine Gesundheitseinrichtung, die die sichere und optimale Arzneimittelversorgung ihrer Kund:innen gewährleistet. Österreichische Apotheken haben das ganze Jahr über geöffnet und kennen keine Sperren aufgrund von Urlauben oder Krankheiten. Während der Nacht, an Wochenenden und Feiertagen

Lagerhaltung

Eine durchschnittliche Apotheke hat ca. 6.000 unterschiedliche Medikamente auf Lager, in Summe rund 25.000 Arzneimittelpackungen. Dies gewährleistet

„Apotheken sind moderne Nahversorger – sie garantieren eine flächendeckende, wohnortnahe Versorgung mit Arzneimitteln und bieten darüber hinaus unterschiedlichste Gesundheitsdienstleistungen an. Gleichzeitig ist für die Apothekerschaft aber auch die unternehmerische Komponente von großer Bedeutung. Für Gemeinden und Städte sind Apotheken eine unverzichtbare Säule der öffentlichen Gesundheitsversorgung und stets ein Gewinn in deren struktureller Entwicklung.“

Priv.-Doz. DDr. Philipp Saiko
Präsidiumsmitglied der Österreichischen Apothekerkammer



verrichten sie auf eigene Kosten Bereitschaftsdienste. Auch in ihrer Verkaufstätigkeit richten sich die Apotheker:innen nicht nach gewinnorientierten, sondern nach gesundheitlichen Motiven – denn für Arzneimittel gelten andere Regeln als für beliebige Konsumgüter.

Dennoch müssen die Apothekenbetreiber:innen ihre Betriebe auch nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten führen. Die höchsten Kosten entstehen in Apotheken durch den Wareneinsatz, also jene Kosten, die für den Einkauf der Arzneimittel und sonstigen Waren entstehen. Er macht rund 73 Prozent der Gesamtaufwände einer Apotheke aus, gefolgt von Personalkosten und sonstigen Aufwänden, wie Miete und Energiekosten.

Preisband 2023

Die Preisbandregelung gemäß § 351c ASVG führte auch im Jahr 2023 wieder zu Preissenkungen bei zahlreichen Arzneispezialitäten; dies insbesondere auch deshalb, weil der erlaubte Preiskorridor (entspricht dem Abstand zur günstigsten Arzneispezialität desselben Wirkstoffs) nicht wie bisher 30 Prozent betrug, sondern auf 20 Prozent reduziert und der

Höchstpreis anhand der sogenannten Schlüsselstärke (entspricht der am häufigsten verschriebenen Wirkstärke) festgelegt worden war. Betroffen sind auch Medikamente, bei welchen es im Winter 2022/2023 zu massiven Lieferschwierigkeiten gekommen war und bei welchen es noch immer Einschränkungen in der Versorgung gibt.

Entwicklung der Krankenkassenspanne

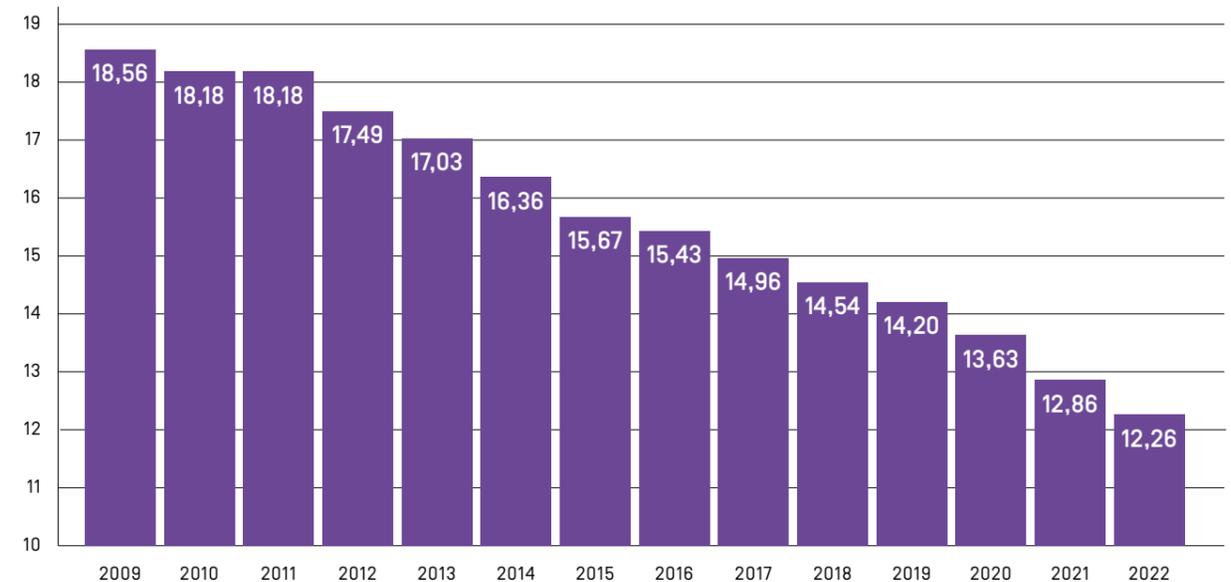
Die durchschnittliche Krankenkassenspanne auf Arzneispezialitäten ist in den vergangenen zehn Jahren von 17,49 Prozent auf 12,28 Prozent im Jahr 2022 gesunken, das ist ein Rückgang um rund 21,9 Prozent. Durch den Trend, immer teurere Präparate – mit einer niedrigen prozentuellen Apothekenspanne – zu verschreiben, wird die durchschnittliche Apothekenspanne auch in Zukunft weiter absinken.

Apotheken helfen sparen

Die österreichischen Apotheken haben substantziell zur Sanierung der Krankenkassen beigetragen und seit 1995 in Summe über 2.759 Millionen Euro zur Reduzierung der Kassenausgaben beigesteuert.

Entwicklung der Krankenkassenspanne in % des Krankenkassenumsatzes

Quelle: Österreichische Apothekerkammer



Für die Apotheken gab es einerseits immer wieder Spannenkürzungen und damit verbunden beträchtliche wirtschaftliche Einbußen. Andererseits bleiben die Erträge systembedingt immer hinter der Umsatzentwicklung zurück. Um die Krankenkassen finanziell zu unterstützen, sind die Apotheken bis an die Grenzen ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gegangen.

Die Apothekenleistung – die den Apotheken zu-rechenbaren Kosten an den Krankenkassenausgaben – ist seit 2012 um rund 13,6 Prozent gestiegen. Die Einnahmen der Krankenkassen sind im Vergleichszeitraum hingegen um rund 47,9 Prozent auf 22.735 Millionen Euro gestiegen. Durch die Nichtvalorisierung der Apothekenleistung und Spannenkürzungen haben die österreichischen Apotheker:innen massiv zur Entschuldung der Krankenkassen beigetragen. Weitere Einsparungen sind ohne Einschränkungen der derzeitigen Leistungen in den Apotheken nicht mehr möglich.

Krankenkassenausgaben

Den größten Anteil der Krankenversicherungsausgaben weisen die Ausgaben für Ärzte mit 30,8 Prozent auf, gefolgt von den Ausgaben für Anstaltspflege mit 27,8 Prozent. Die Kosten der Krankenkassen für Arzneimittel können nicht mit den Kosten für die Apothekenleistung gleichgesetzt werden. In diesen Kosten macht der Anteil der Apotheken nur einen geringen Teil aus. Enthalten sind außerdem

die Kosten für die Industrie, den pharmazeutischen Großhandel, die ärztlichen Hausapotheken und die Mehrwertsteuer.

Betrachtet man nur die öffentlichen Apotheken, so beträgt der Anteil der Arzneimittel (ohne Rezeptgebühren und Mehrwertsteuer), die über öffentliche Apotheken auf Kosten der Krankenkassen vertrieben werden, lediglich 13,9 Prozent der Ausgaben der Krankenversicherungsträger.

Der Anteil, der den Apotheken nach Abzug des Wareneinsatzes verbleibt, beträgt daher lediglich 2,1 Prozent der Ausgaben der Krankenversicherung – und das konstant über die letzten Jahre.

Die Apotheken entrichten – im Gegensatz zu internationalen Apothekenketten – ihre Abgaben und Steuern im Inland und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Standorts Österreich.

Rezeptgebühren

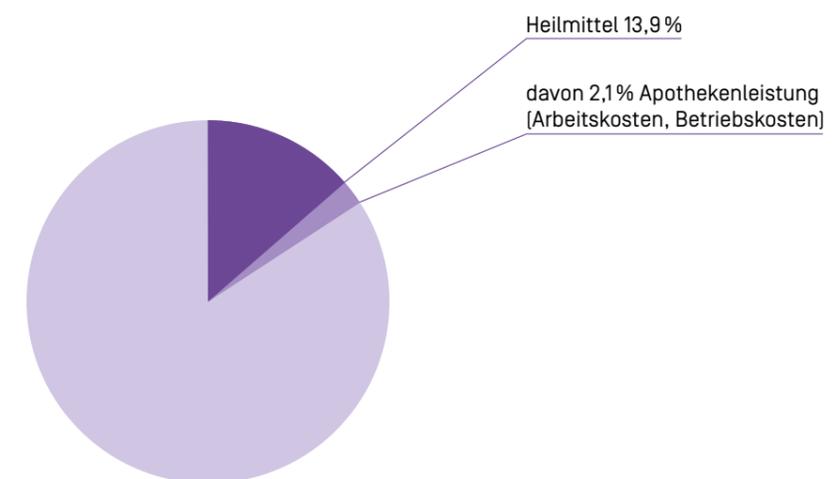
Die Rezeptgebühr ist ein Selbstbehalt der Patient:innen, der für jede auf Krankenkassenkosten bezogene Packung zu bezahlen ist. Die Apotheken heben diesen Betrag für die Krankenkassen ein und leiten ihn ohne Abzug an diese weiter. Der Selbstbehalt der Patient:innen für Arzneimittel beträgt insgesamt 451 Millionen Euro, das entspricht 10 Prozent der Krankenkassenausgaben für Arzneimittel.



Kosten im Detail

Stand 2020	in Mrd. €	Anteil in %
Ärztliche Hilfe	7,123	30,8
Apothekenleistung	0,478	2,1
Anstaltspflege	6,433	27,8
Verwaltungsaufwand	0,577	2,5
Arzneimittel inkl. MwSt.	4,499	19,4
Mehrwertsteuer	0,404	1,7
Arzneimittel excl. MwSt.	4,095	17,7
Davon Wertschöpfung:		
öffentliche Apotheken	0,478	2,1
ärztliche Hausapotheken	0,065	0,3
sonstiger Bezug	0,007	0,0
Großhandel	0,191	0,8
Industrie	2,942	12,7
Heilbehelfe	0,336	1,5
Sonstige Ausgaben	4,176	18,0
Ausgaben gesamt	23,146	100,0

Anteil der Kassenausgaben für Apothekenleistung



Quelle: Handbuch der österreichischen Sozialversicherung; eigene Berechnungen



07 Apothekerkammer: Effiziente und moderne Interessen- vertretung und Servicestelle

Nur mit einer starken Interessenvertretung als Unterstützung im Hintergrund können Österreichs Apotheker:innen ihrer so wertvollen Arbeit für die Bevölkerung nachkommen. Sowohl die Kammerzentrale als auch ihre neun Landesgeschäftsstellen sehen sich deshalb vornehmlich als starke Partner an der Seite unserer Mitglieder. So wurden und werden die Erweiterung des Dienstleistungsportfolios, der Ausbau der pharmazeutischen Kompetenzen und die feste Verankerung der öffentlichen Apotheke als Fundament des Gesundheitshauses mittels einer Vielzahl an Projekten vorangetrieben.

Nur eine enge Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern des Präsidiums und der **Präsidial-, Personal- und Verwaltungsabteilung** ermöglicht es den Apotheker:innen, ihre verantwortungsvolle Rolle im Gesundheitssystem zu erfüllen und gezielt auszubauen. Die dafür nötige Korrespondenz und Terminkoordination sowie Diskussionen und Beschlussfassungen zählen ebenso zu den Aufgaben wie Vorbereitungsarbeiten durch die Präsidialabteilung für nationale oder internationale Treffen. Die Interessen der österreichischen Apotheker:innen stehen dabei von Bundesland- bis hin zur EU-Ebene im Fokus der gemeinsamen Arbeit. Zu den weiteren Aufgaben zählen aber auch sowohl strategische bzw. Managementaufgaben als auch die Geschäftsführung im Kammeramt.

In allen fünf Fachabteilungen und sechs Stabsstellen wurden im vergangenen Jahr viele große Projekte erfolgreich umgesetzt. Die gemeinsamen Kraftanstrengungen haben unter anderem das Pilotprojekt Medikationsanalyse vorangetrieben, das postgraduelle Masterstudium Klinische Pharmazie an den Start gebracht, die Krisenvorsorge in den Apotheken professionalisiert und die Rezeptsammlung für magistrale pädiatrische Notfallrezepturen bei Lieferengpässen und die Ringversuche finalisiert. Cybersicherheit, Digitalisierung und Imagekampagnen haben das arbeitsreiche Jahr abgerundet.

OekoBusiness Wien: Österreichische Apothekerkammer erstmals ausgezeichnet

Die Apothekerschaft bekennt sich zu einem gesunden und klimafreundlichen Umfeld, denn Klimaschutz ist vor allem auch Gesundheitsschutz. Eines der strategischen Ziele sind daher Entwicklung und Ausbau von Maßnahmen zur Förderung der Nachhaltigkeit für die Apotheken und die Apothekerkammer unter spezieller Berücksichtigung von Klima und Gesundheit. Ob Energie aus erneuerbaren Quellen, klimafreundliche Gebäude, emissionsarme Fahrzeuge, die wohnortnahe Gesundheits- und Arzneimittelversorgung unter Vermeidung umweltschädlicher Transportwege, umweltfreundliche Verpackungen, Reduktion von pharmazeutischen Abfällen oder die lokale Herstellung von Medikamenten – viele Apotheken sind ehrgeizig dabei, ihren Beitrag zu leisten. Ebenso ehrgeizig ist die Apothekerkammer. 2023 hat diese erfolgreich am OekoWin-Nachhaltigkeitsprojekt der Stadt Wien teilgenommen. Ziel dieser Initiative ist es, als Betrieb messbar zum Schutz von Umwelt und Klima beizutragen, etwa durch Abfallvermeidung, Energiesparen oder nachhaltigen Einkauf. Seit Anfang 2024 darf die Apothekerkammer erstmals die „OekoBusiness Wien“-Auszeichnung tragen, die bis zur möglichen Rezertifizierung für ein Jahr gültig ist.

Pharmazeutische Kompetenz und fachliche Unterstützung

Die **Pharmazeutische Abteilung** ist für die Information, Beratung, Servicierung und Auskunftserteilung für Kammermitglieder, Privatpersonen sowie Behörden und andere Körperschaften im Zusammenhang mit aktuell relevanten pharmazeutischen

Themen zuständig. Zudem fungiert sie als Schnittstelle zum Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen in pharmazeutischen Angelegenheiten. 2023 waren die Mitarbeiter:innen vorwiegend mit folgenden Hauptthemen beschäftigt:

- Anfragen zu diversen Rezepturen mit Recherche in Arzneibüchern, Datenbanken und Kompendien
- Fachliche Unterstützung des Präsidiums und der Direktion
- Intensive Mitarbeit im Rahmen der Expert:innengruppen des Österreichischen Arzneibuchs
- Betreuung der pharmazeutischen Inhalte auf der Homepage der Österreichischen Apothekerkammer
- Fachliche Unterstützung der Stabsstelle Kommunikation bei Publikationen für die Homepage

Atropinsulfat 0,01% Augentropfen offizinal im ÖAB 2023

Die Vertreter:innen der ÖAK haben erfolgreich die Aufnahme der Monographie „Atropinsulfat 0,01% Augentropfen offizinal“ in das ÖAB 2023 erwirkt. Im Rahmen der Sitzung der Arzneibuchkommission wurde die Aufnahme der magistralen Rezeptur „Atropinsulfat 0,01% Augentropfen offizinal“ einstimmig beschlossen. Somit ist die Versorgung der jungen Patient:innen mit dieser praxisrelevanten, konservierungsmittelfrei und patientenindividuell nach einer standardisierten Herstellvorschrift hergestellten Rezeptur gewährleistet.

Hausmittelkampagne ÖGK/ÖAK

Von 7. bis 24. November 2023 wurde in Kooperation mit der Österreichischen Gesundheitskasse eine „Hausmittelkampagne“ zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung bei der Behandlung von leichten Beschwerden durchgeführt. In Vorbereitung darauf wurden und werden die aus den Vorjahren bestehenden Hausmittelbroschüren fachlich überarbeitet und aktualisiert. Teilnehmende Apotheken konnten sich mit Vorträgen oder Workshops für

Kund:innen an der Kampagne beteiligen. Die Stabsstelle Kommunikation hat eine begleitende Online-Kampagne umgesetzt. Auf der Website der ÖGK wurden zusätzlich aufgezeichnete Webinare zum Thema Hausmittel angeboten.

Rezepturensammlung „Magistrale pädiatrische Notfallrezepturen bei Lieferengpässen“

Die Pharmazeutische Abteilung hat gemeinsam mit dem Apothekerkolleg der ÖAK eine gemeinsame Rezepturensammlung erarbeitet, um eine Vereinheitlichung und Erleichterung bei der Herstellung von pädiatrischen Notfallrezepturen bei Lieferengpässen von Arzneispezialitäten zu ermöglichen.

Die Auswahl der antibiotischen Wirkstoffe erfolgte in Abstimmung mit der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ) und Kindermedika.at. Die Auswahl der Rezepturen erfolgte aufgrund vorhandener Daten aus wissenschaftlicher Fachliteratur und Firmeninformationen sowie der zum Zeitpunkt der Erstellung auf dem Markt verfügbaren Rezeptursubstanzen und Arzneispezialitäten. Die Herstellung dieser Rezepturen sollte nur bei Lieferengpässen der jeweiligen Arzneispezialität erfolgen. Die Rezepturensammlung wird gegebenenfalls erweitert. Diese Rezepturensammlung wurde in

Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ) und Kindermedika.at erarbeitet.

Ophthalmica-Kompendium – Aktualisierung

ÖOG und ÖAK haben die gemeinsame Fortführung, Aktualisierung und Weiterentwicklung des gemeinsamen Ophthalmica-Kompendiums beschlossen und bereits gestartet.

Juristische Expertise auf höchstem Niveau

Die **Rechtsabteilung** ist eine der zentralen Servicestellen der Apothekerkammer. Die Beratung der Mitglieder in verschiedenen rechtlichen Angelegenheiten stellt eine der Hauptaufgaben der Rechtsabteilung dar. Schwerpunkte der Beratungstätigkeit der Rechtsabteilung liegen in den Bereichen Apotheken-, Arzneimittel-, Arbeits- und Sozialrecht. Darüber hinaus stehen die Jurist:innen der Kammer den Apotheker:innen aber auch in allen anderen berufsrelevanten Rechtsgebieten beratend zur Seite. Daneben unterstützt die Rechtsabteilung das Präsidium und die Landesgeschäftsstellen und betreut Ausschüsse und Arbeitsgruppen. Die Rechtsabteilung beobachtet und

„Einmal mehr hat sich auch im vergangenen Jahr gezeigt, dass das heimische Gesundheitssystem ohne Apothekerschaft nicht aufrechtzuerhalten ist. Deshalb war und ist die Unterstützung und Stärkung der Apotheker:innen auf unterschiedlichsten Ebenen die wichtigste Aufgabe der Kammer als Interessenvertretung. Unsere mehr als 100 Mitarbeiter:innen stehen daher stets an der Seite der Apothekerschaft und sind Garant für eine schnelle und serviceorientierte Abwicklung der dafür notwendigen Aktivitäten.“

Hofrat Mag. iur. Rainer Prinz
Kammeramtsdirektor der Österreichischen Apothekerkammer



betreut für die Apotheker:innen relevante Gesetzgebungsverfahren sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene und verfasst Stellungnahmen zu berufsrelevanten Gesetzes- und Verordnungsentwürfen. Als rechtspolitische Abteilung leistet die Rechtsabteilung unverzichtbare Unterstützung bei der Vorbereitung und Aufbereitung politischer Entscheidungsgrundlagen und der Begleitung der Direktion und der gewählten Mandatäre bei der rechtlichen Umsetzung von Entscheidungen und Beschlüssen.

Die juristische Expertise der Mitarbeiter:innen der Rechtsabteilung ist auch für die Verwaltungsverfahren im übertragenen Wirkungsbereich der Apothekerkammer unerlässlich. Von der Erteilung der allgemeinen Berufsberechtigung bis hin zu Konzessionsübertragungen für bestehende öffentliche Apotheken erfolgt die Abwicklung der Verfahren in fachlicher und organisatorischer Hinsicht durch die Jurist:innen der Kammer. Durch die – gerichtliche wie außergerichtliche – Verfolgung von Rechtsverstößen von Mitbewerber:innen leistet die Rechtsabteilung einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Apotheken vor unlauterem Wettbewerb.

Neben den laufenden Aufgaben war die Rechtsabteilung im ersten Halbjahr 2023 u. a. mit der Überleitung von Corona-Sonderbestimmungen in das reguläre Berufsrecht der Apotheker:innen befasst. Daneben wurden in der Rechtsabteilung eine Reihe von Projekten federführend betreut, die dazu beitragen sollen, einerseits die Kompetenzen der Apotheker:innen im österreichischen Gesundheitssystem weiter auszubauen und andererseits die Resilienz der Apotheken gegen Krisen und Probleme aller Art zu stärken.

Darüber hinaus wurden in der Rechtsabteilung folgende Schwerpunkte gesetzt:

Vollständige Umsetzung des elektronischen Verkehrs

Das E-Government-Gesetz sieht das Recht auf elektronischen Verkehr mit Behörden vor. Die Apothekerkammer hat im vergangenen Jahr die Möglichkeit der elektronischen Zustellung aller behördlichen Erledigungen an ihre Mitglieder umgesetzt. Darüber hinaus wurde die elektronische Antragstellung in Verwaltungsverfahren auf den Weg gebracht. Sämtliche Verwaltungsverfahren können von der

Antragstellung über die Aktenführung bis hin zur Zustellung des verfahrenserledigenden Bescheids ausschließlich elektronisch abgewickelt werden.

Absicherung der freien Apothekenwahl

Die freie Apothekenwahl ist nicht nur ein wesentliches Patient:innenrecht, sondern auch eine tragende Säule des flächendeckenden Apothekensystems und ein Garant für die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln. Auf Vorschlag der Apothekerkammer wurde im Wege einer Änderung des Apothekengesetzes die freie Apothekenwahl durch ein weitreichendes Zuweisungs-, Makel- und Provisionsverbot für ärztliche Verschreibungen abgesichert.

Begutachtung einer „großen“ Apothekengesetz-Novelle

Im November 2023 wurde nach umfangreichen Vorarbeiten die offizielle Begutachtung einer grundlegenden Novelle des Apothekengesetzes abgeschlossen. Diese Begutachtung bildete den Abschluss jahrelanger Vorarbeiten in der Rechtsabteilung zur Verbesserung der berufsrechtlichen Rahmenbedingungen der Apotheker:innen. Die Aufgaben und Kompetenzen der Apotheker:innen werden erweitert und deren Stellung im Gesundheitssystem gestärkt. Das Gesetzesvorhaben umfasst etwa die Verankerung einer umfassenden Ermächtigung für die Durchführung von Gesundheitstests, Verbesserungen im Bereich Öffnungszeiten und Bereitschaftsdienste und erweiterte Möglichkeiten zur Errichtung von Filialapotheken und dislozierten Abgabestellen in ländlichen Gebieten.

Vereinfachung der Nachtdienstunterstützung

Die Abwicklung der Nachtdienstunterstützung wurde gänzlich neugestaltet, vollständig digitalisiert und deutlich vereinfacht. Die Anspruchs- und Berechnungsgrundlagen für die Höhe der Zuwendungen sind jedoch unverändert. Für die Apotheken wurden die Dokumentation und die Antragstellung dadurch erleichtert.

Juristische Begleitung der Änderung des Apothekergesamtvertrags: Derzeit wird die Änderung des Apothekergesamtvertrags verhandelt, im Zuge derer neben der Verankerung des e-Rezepts zahlreiche weitere

Erleichterungen für Apotheken bei der Abgabe von Arzneimitteln auf Kassenkosten aufgenommen werden sollen.

Wirtschaft und Finanzen

Die **Wirtschafts- und finanzpolitische Abteilung** ist die Anlaufstelle für alle wirtschaftlichen Fragen der Apotheker:innen sowie für apothekenrelevante Zahlen und Statistiken. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Erstellung von Bedarfsgutachten im Rahmen von Apothekenkonzessionsverfahren mit dem Ziel, die flächendeckende, bedarfsorientierte Apothekenverteilung zu gewährleisten. Darüber hinaus werden in der Abteilung die Daten für Verhandlungen mit den Sozialversicherungsträgern und der Politik aufbereitet.

Fortbildung: APOkongresse wieder auf gewohntem Teilnahme-Niveau

Im Bereich **Fort- und Weiterbildung** hat sich 2023 viel getan: Die APOkongresse konnten mit rekordverdächtigen Teilnehmezahlen punkten, auf der e-Learningplattform wurden zahlreiche neue Fortbildungen zur Verfügung gestellt, und mit dem GxP-Update und einem Lehrgang zum Thema Phytotherapie konnten neue Fortbildungsangebote geschaffen werden.

APOkongress: Teilnehmezahlen wie vor der Pandemie

Der APOkongress in Schladming („Ein scharfer Blick auf das kranke Auge – Update Ophthalmologie“) konnte mit über 500 Teilnehmenden wieder an die Kongresszeit vor der Pandemie anschließen. Der APOkongress in Pörschach fand 2023 aufgrund des 75-jährigen Bestehens der Apothekerkammer im Rahmen des Festkongresses APOTag & APOkongress in Wien statt. In Innsbruck und Wien („Sucht erkennen, verstehen und behandeln“) nahmen im November rekordverdächtige 1.500 Apotheker:innen teil, und die Fachausstellung war größer denn je.

e-Learningplattform apofortbildung.at

Die e-Learningplattform der Apothekerkammer wurde im Sommer 2020 etabliert, und seitdem stetig um neue Fortbildungsinhalte erweitert. Auf apofortbildung.at

stehen den mittlerweile rund 6.000 registrierten User:innen mehr als 90 Kurse zur Verfügung. Das Kursangebot setzt sich aus mehreren Kategorien wie etwa der Theorieteil der dualen Impffortbildung, das e-Learningmodul zum Medikationsanalyse-Basiskurs aber auch Vorträge der APOkongresse zum Nachsehen und sonstige spannende Themen (Apotheke als Erstanlaufstelle, Pharmakovigilanz-Meldungen, ...) zusammen.

Das Fortbildungsportfolio wurde im Dezember 2020 durch regelmäßige Live-Webinare ergänzt. Darin wird im Schnitt einmal pro Monat ein aktuelles Thema durch Expert:innen in einem rund 40-minütigen Vortrag mit anschließender Diskussion beleuchtet. Zu den renommierten Vortragenden zählten u. a. Univ.-Prof. Dr. Florian Krammer, Univ.-Prof. Dr. Herwig Kollaritsch, Univ.-Prof. Dr. Markus Zeitlinger und Priv.-Doz. Dr. Monika Redlberger-Fritz. Mit Dr. Gunar Stemer, Dr. Stefan Brenner und Dr. Helga Auer-Kletzmayer wurden auch Webinare von Apotheker:innen geleitet. Die spannenden Themen, die kompakte Aufbereitung (Dauer max. eine Stunde) und die unkomplizierte Verfügbarkeit führten in den vergangenen zwölf Monaten zu erfreulichen Teilnehmezahlen. So waren bei einigen Webinaren weit über 1.000 Pharmazeut:innen vertreten. Der Spitzenwert betrug rund 2.500 Apotheker:innen, wodurch mehr als 40 Prozent aller Apotheker:innen in Österreich an einem Abend erreicht wurden.

Duale Impffortbildung

Neben diesem Online-Fortbildungsangebot wurden in mehreren Städten Präsenzs Schulungen zum Thema Impfen abgehalten. Die duale Impffortbildung setzt sich aus einem Theorieteil und einem Praxisteil zusammen und wurde anhand von Best-Practice-Beispielen aus Ländern konzipiert, in denen Impfen in Apotheken bereits bewährte Praxis ist. Beide Teile schließen mit einer Prüfung ab, um sicherzustellen, dass mit der Beurteilung der Impfeignung, der Applikation und der Nachsorge (inkl. Notfallmaßnahmen) alle erforderlichen Aspekte des Impfens abgehandelt werden.

Der Praxisteil der Impffortbildung wurde bislang von rund 2.000 Apotheker:innen absolviert. Die Apothekerkammer setzt sich beharrlich dafür ein, dass der politische Startschuss für Impfungen durch

Festkongress 75 Jahre Apothekerkammer



15.-17.
Juni, Messe Wien



17
Keynotes, Podiums-
diskussionen und
Vorträge



Apotheker:innen bald erfolgt und die in der Fortbildung erworbenen Kompetenzen und Techniken auch in der Praxis angewendet werden können.

Klinische Pharmazie

Auch der Medikationsanalyse-Basiskurs, der vor der Pandemie als zweitägiges Seminar an verschiedenen Standorten in Österreich stattfand, wurde ab Frühjahr 2020 auf ein Online-Format umgestellt. Durch diese Umstellung ging jedoch nichts von dem interaktiven Charakter des Workshops verloren, und die Online-Seminare erfreuen sich großer Beliebtheit. Rund 1.300 Apotheker:innen haben bereits den im Jahr 2019 eingeführten Medikationsanalyse-Basiskurs absolviert.

Der Medikationsanalyse-Basiskurs inkl. e-Learningmodul ist Teil des Zertifikatskurses „Klinische Pharmazie – Medikationsanalyse“ an der Universität Wien. Auch diese einsemestrige postgraduelle Weiterbildung wird komplett online angeboten und ist das dritte Semester in Folge ausgebucht. Für all jene, die ihre Kompetenzen im Bereich der pharmazeutischen Dienstleistung „Medikationsanalyse“ ausbauen und bei einem zwanglosen Treffen gemeinsam Fragen aus der eigenen Praxis diskutieren möchten, gibt es einmal pro Monat den Online-Arbeitskreis „Klinische Pharmazie Zirkel“. Mit dem Wintersemester 2023 startete erstmalig das postgraduelle Masterstudium „Klinische Pharmazie“ an der Universität Wien in Kooperation mit der Österreichischen Apothekerkammer. Die insgesamt 30 Studienplätze waren bereits im Sommer restlos ausgebucht und zeigen das große Interesse der Apotheker:innen an der Klinischen Pharmazie, unabhängig von ihrem Betätigungsfeld. Der Großteil der Studierenden ist nämlich in öffentlichen Apotheken tätig.

Ein medial erfolgreiches und öffentlichkeitsstarkes Jahr

Im Fokus der **Stabsstelle Kommunikation** stehen die Leistungen der Apotheker:innen sowie der Krankenhausapotheker:innen. Diese werden sowohl in Form von redaktionellen Inhalten als auch werblichen Schaltungen in unterschiedlichsten Formen einer sehr breiten Öffentlichkeit über zahlreiche verschiedene Kanäle nahegebracht. Erreicht werden

mit diesen Maßnahmen auf der einen Seite Kund:innen, auf der anderen Seite Entscheidungsträger:innen aus der Gesundheitspolitik. Vorrangiges Ziel all dieser Aktivitäten ist es, die Apothekerschaft als eine wichtige Instanz für alle gesundheitspolitischen Fragen im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Aber auch bei den täglichen Fragen, Wünschen oder Hinweisen von Apotheker:innen bzw. deren Kund:innen steht die Stabsstelle mit Rat und Tat zur Seite.

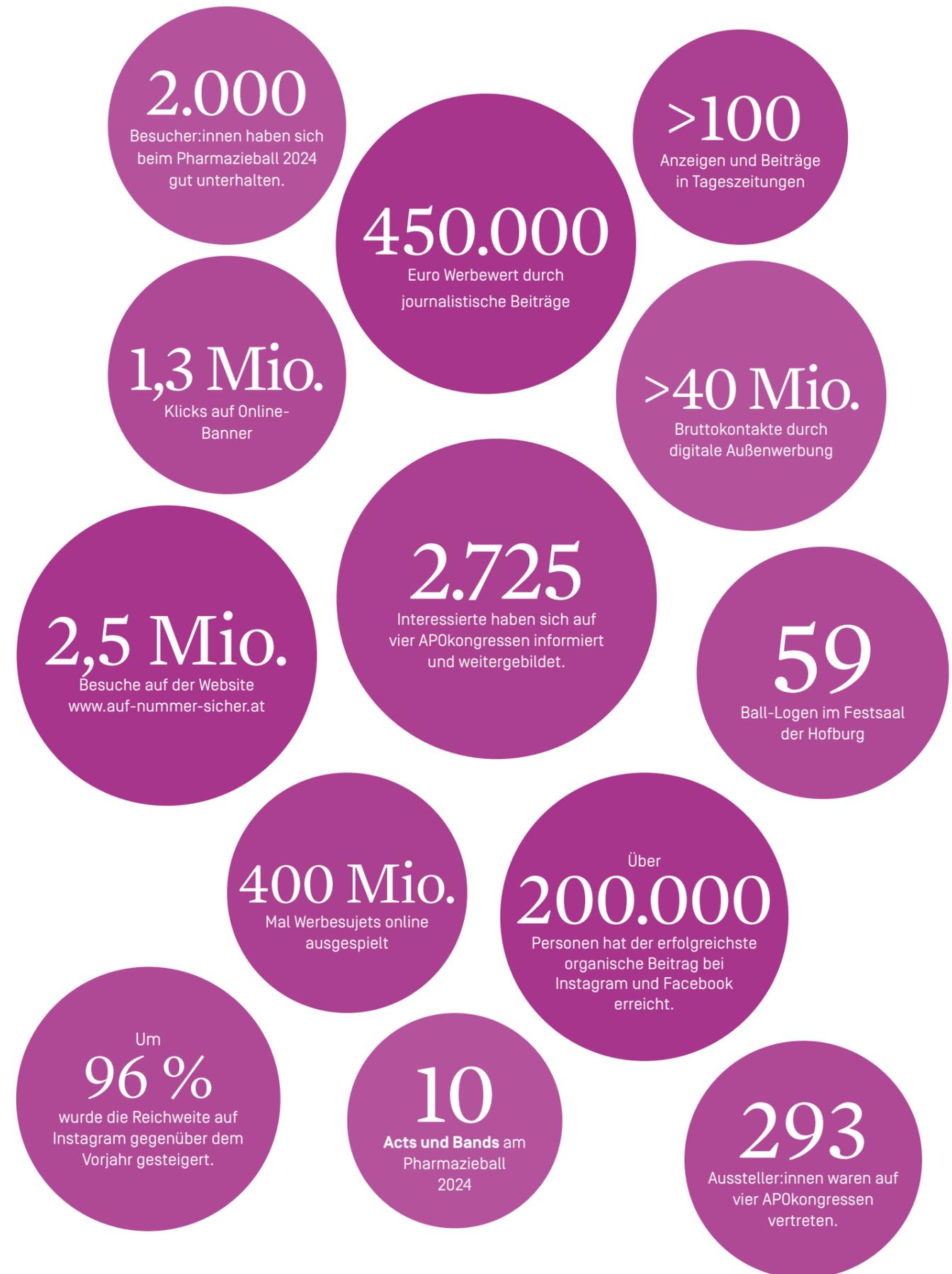
Die Kammer-App: Alles Wichtige auf Knopfdruck am Smartphone

Pünktlich zum 75-jährigen Jubiläum der Österreichischen Apothekerkammer präsentierte die Landesvertretung ein neues digitales Instrument für die interne Kommunikation. Mit der Kammer-App ist der Austausch zwischen der Apothekerkammer und ihren Mitgliedern schneller, einfacher und effizienter. Alle wichtigen Informationen, die für die Tätigkeit an der Tara relevant sind, können so auf Knopfdruck abgerufen werden.

Das Herzstück dieses neu geschaffenen Kommunikationskanals sind die Kammer-Infos. Diese werden nun in einer mobiloptimierten Darstellung direkt auf das Smartphone geschickt. Dort können sie thematisch und zeitlich gezielt durchsucht werden. Aber auch zu jedem Fortbildungskongress finden sich dort detaillierte Informationen zum Programm, den Vortragenden, zum Veranstaltungsort und den Ausstellern. Darüber hinaus besteht bei Panel-Diskussionen die Möglichkeit, den Vortragenden via App Fragen zu stellen.

Der „MediFinder“, die neueste Funktion in der Kammer-App, unterstützt Apotheker:innen bei der Bewältigung von Lieferengpässen. Auf dieser Plattform können Apotheker:innen die Kollegenschaft um Hilfe bitten, wenn sie bestimmte Arzneimittel nicht mehr lagernd haben und über den Großhandel nicht zeitnah beschaffen können. Suchanfragen nach fehlenden Medikamenten können so schnell und unkompliziert mittels weniger Klicks eingetragt werden. Genauso einfach erfolgen dann die Kontaktaufnahme per Mail oder Telefon und die Bereitstellung der Medikamente.

Es wird bereits an weiteren Angeboten gearbeitet, die nach und nach in der Kammer-App integriert



werden. Dazu zählen unter anderem die vollständige Digitalisierung von Beratungsleitfäden und ein Fortbildungskalender mit Buchungsfunktion.

Apothekerkammer-Website umfassend modernisiert

Der Internetauftritt der Apothekerkammer (www.apothekerkammer.at) wurde in Zusammenarbeit mit einer Webagentur grundlegend überarbeitet sowie inhaltlich, strukturell und optisch modernisiert. Im Zentrum des umfangreichen Prozesses standen die Schaffung eines klar abgetrennten, geschützten Bereichs für Apotheker:innen (Intranet) sowie die Implementierung der optimierten und in ihrem Funktionsspektrum deutlich erweiterten Apothekensuche. Im neuen Intranet werden fachspezifische Informationen und Unterlagen gebündelt, die für den Arbeitsalltag in der Apotheke notwendig sind und die Mitglieder in pharmazeutischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und kommunikativen Fragen unterstützen. Das mühsame Einloggen, um als Apotheker:in einzelne geschützte Inhalte auf ansonsten öffentlichen Seiten ansehen zu können, entfällt dadurch.

Apothekensuche optimiert und erweitert

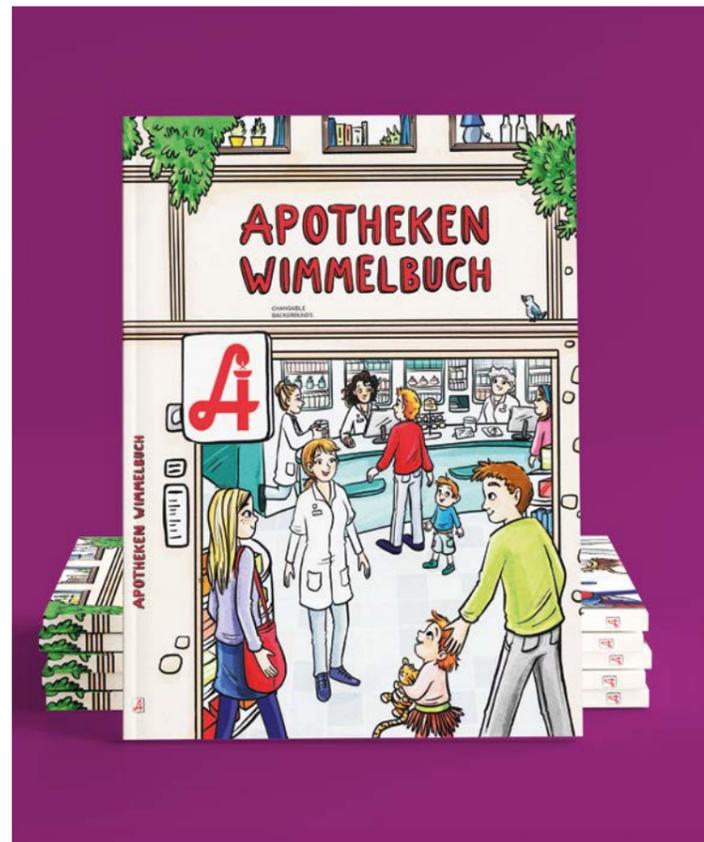
Die neue Apothekensuche wurde zusätzlich zur Desktop-Anwendung auch für mobile Endgeräte optimiert und kann daher mit jedem gängigen Smartphone überall genutzt werden. Über die Verwendung des eigenen Standorts oder eines in das Suchfenster eingegebenen Orts ist es möglich, zu jeder Tages- und Nachtzeit die nächste(n) geöffnete(n) Apotheke(n) in der Umgebung binnen weniger Sekunden zu finden. Den Weg dorthin erleichtern bei Bedarf die beliebten Google-Kartendienste. Die Nutzer:innen haben ab sofort die Wahl, nach einer Adresse, einer Stadt, einer Postleitzahl oder dem Namen einer bestimmten Apotheke zu suchen. Auch ist es nun möglich, nach bestimmten Dienstleistungen (z. B. Medikationsanalyse oder Vitamin-D-Messung) zu suchen, die Apotheken in der Umgebung der/des Suchenden anbieten. Voraussetzung hierfür ist lediglich die Hinterlegung der entsprechenden Services durch den/die Konzessionär:in im Serviceportal der Apothekerkammer. Ebenfalls umfangreich überarbeitet wurde der öffentliche Bereich der neuen Website. Dieser richtet sich primär an die breite Bevölkerung und

Medienschaffende. Er informiert über die österreichischen Apotheker:innen, deren Versorgungsleistungen für die Bevölkerung im intra- und extramuralen Bereich, den Apothekerberuf und die dafür notwendige Ausbildung, das österreichische Apothekensystem sowie die Strukturen, Organe und Aufgaben der Apothekerkammer.

Zusätzlich zur inhaltlichen und strukturellen Überarbeitung wurde der Website auch ein neuer „Anstrich“ verpasst. Diese optischen Modernisierungen reichen von der Änderung der Farbpalette und der Schriftart über die nahezu komplette Erneuerung des Bild- und Videomaterials bis zur Implementierung neuer Inhaltselemente wie etwa animierte Zahlen, Newssysteme oder Slider.

Wimmelbuch: Entdeckungsreise für junge Apotheken-Kund:innen

In einer Zeit, in der sich das Einkaufsverhalten zunehmend ins Internet verlagert, wird es immer wichtiger, die Leistungen und Vorteile einer Vor-Ort-Apotheke



hervorzuheben – gerade gegenüber jüngeren Zielgruppen. Aus diesem Grund hat die Apothekerkammer ein eigenes Apotheken-Wimmelbuch für die Apotheken-Kund:innen von morgen herausgegeben. Das liebevoll gestaltete Bilderbuch mit aufklappbaren Fenstern nimmt Kinder (von ca. 1,5 bis 6 Jahren) mit auf eine spannende Entdeckungsreise in öffentliche Apotheken und Krankenhausapotheken. Auf altersgerechte Weise werden Fragen wie „Wo kommen die Medikamente her?“, „Was passiert beim Nachtdienst?“ und „Wie wird man Apotheker:in?“ beantwortet. Das Apotheken-Wimmelbuch ist nur in Apotheken erhältlich und kann von diesen über den pharmazeutischen Großhandel nachbestellt werden (PZN 5857113).

Erfolgreiche Image-Kampagnen

Die Stabsstelle Kommunikation hat 2023 zwei österreichweite Informationskampagnen umgesetzt. Die digitale Sommerkampagne im August widmete sich dem Thema „Versorgung und Erreichbarkeit während der Urlaubszeit“. Dafür wurden vier Werbesujets mit unterschiedlichen Botschaften designt. Die Sujets wurden online auf zahlreichen Websites und auf Social Media (Facebook, Instagram) geschaltet. Mit der Kampagne wurden rund 3,5 Millionen Menschen in Österreich erreicht, viele davon mehrmals. Mehr als 30.000 Personen haben durch Klick auf die Sujets die Kampagnenwebseite auf-nummer-sicher.at besucht und sich näher zu Öffnungszeiten und Erreichbarkeiten von Apotheker:innen in Österreich informiert.

Werbebotschaften wurden mehr als 240 Millionen Mal gesehen

Im Zeitraum vom 6. November bis zum 15. Dezember 2023 wurde in einer österreichweiten Informationsoffensive („Wussten Sie, dass ...?“) mit klaren Botschaften auf die unverzichtbaren Versorgungsleistungen der Apotheker:innen hingewiesen. Zusätzlich wurde die mangelnde Impfbereitschaft der Ärzteschaft zum Anlass genommen, um das Impfangebot in den Apotheken erneut zu formulieren. Die Zahlen sind beeindruckend:

- Über Website-Werbung konnten knapp 5,7 Millionen Personen erreicht werden. Unsere unterschiedlichen Botschaften wurden den User:innen dabei 209 Millionen Mal angezeigt.

- In den sozialen Medien (Facebook & Instagram) konnten ca. 850.000 User:innen mit rund 4,5 Millionen Impressionen (Anzahl, wie oft User:innen unsere Werbung angezeigt wurde) erreicht werden.

- Unsere Radio-Spots wurden von 20 Millionen Menschen (teilweise mehrfach) gehört.

- Über Spotify-Werbung konnten rund 450.000 Personen erreicht werden, wobei 97 Prozent der ausgespielten Spots vollständig angehört wurden.

- An zahlreichen zentralen Außenwerbeflächen wurden die diversen Botschaften 880.000-mal ausgespielt.

- Die Werbung am Riesen-Bildschirm direkt am Wiener Opernring haben im gesamten Kampagnen-Zeitraum rund 4,5 Millionen Personen gesehen.

Darüber hinaus wurden mit den Landesgeschäftsstellen diverse öffentlichkeitswirksame Projekte umgesetzt.

Die Apothekerkammer in der Presse

Mehr als 20 eigene und partnerschaftliche Presseausendungen zu diversen Themen, mehr als 40 Interviews und Kommentare für Radio, TV und Print von Apotheker:innen sowie Mitgliedern aller Landespräsidien und des Präsidiums wurden vorbereitet und/oder begleitet. Drei Pressekonferenzen zu den Themen „Haushaltsapotheke“, „Nachtragungen in den e-Impfpass“ sowie „Österreichischer Impfpass 2024“ in Wien wurden von der Stabsstelle (mit)organisiert.

Gemeinsam mit dem Österreichischen Zivilschutzverband, dem BSGPK sowie der MedUni Wien, der Österreichischen Ärztekammer und der Österreichischen Akademie der Ärzte konnten die jeweiligen Themen sowie aktuelle Schwerpunkte in sämtlichen heimischen Medien platziert und die Standpunkte der Apothekerkammer erfolgreich einer breiten Öffentlichkeit nahegebracht werden.



Ball der Pharmazie 2024

Nach drei Jahren coronabedingter Pause hat der Ball der Pharmazie runderneuert am 20. Jänner 2024 in der Wiener Hofburg wieder stattgefunden – mit der Apothekerkammer Oberösterreich als Ball-Partnerin. Zehn unterschiedliche Acts und Bands luden in der Hofburg zum Tanzen ein. Knapp 2.000 Besucher:innen feierten bis in die frühen Morgenstunden.

Apothekerlabor: Analytik und Qualitätssicherung auf höchstem Niveau

Mit dem **Chemisch-pharmazeutischen Laboratorium** verfügt die Apothekerkammer über eines der modernsten Analytiklabore in Österreich. Die dort tätigen Spezialist:innen sind gefragte Ansprechpartner:innen und Dienstleister:innen für österreichische Apotheken und Pharmaunternehmen aus aller Welt.

Das oberste Anliegen des Apothekerlabors ist die Sicherung der hohen Qualität in den öffentlichen Apotheken und damit auch der Arzneimittel- und Patient:innensicherheit. Und immer mehr Apotheken

nutzen die Expertise des Apothekerlabors, wie man am Beispiel der kontinuierlich wachsenden Teilnehmer:innenzahlen bei den Ringversuchen sehen kann. Diese werden regelmäßig als Möglichkeit der externen Qualitätssicherung für alle Apotheken in Österreich angeboten. Beim jüngsten Ringversuch (Ibuprofen-Zäpfchen 125 mg) wurde erneut ein Höchstwert an teilnehmenden Apotheken verzeichnet. Bei vielen Apotheken nutzen inzwischen alle dort tätigen Apotheker:innen die Möglichkeit, die Qualität ihrer magistralen Zubereitungen vom Apothekerlabor analysieren zu lassen und eine wissenschaftlich fundierte Rückmeldung (z. B. zu Wirkstoffgehalt oder Galenik) zu erhalten. Auch im Jahr 2024 führt das Apothekerlabor wieder einen Ringversuch durch.

Anknüpfend an einen früheren Ringversuch haben die Expert:innen des Labors zudem Arbeiten zur Stabilitätsüberprüfung von Noscapin-HCl-Zäpfchen (5 mg und 10 mg) für das Österreichische Arzneibuch (ÖAB) durchgeführt. Diese haben eine hohe Praxisrelevanz, da diese Zäpfchen in den Apotheken häufig magistral für Kinder hergestellt werden und verlässliche Daten zur Lagerstabilität benötigt werden. Einen weiteren Beitrag, um die Versorgung junger Patient:innen mit magistralen Zubereitungen (z. B. Antibiotika-Suspensionen) zu verbessern, leisteten die Spezialist:innen des Apothekerlabors durch ihre Mitarbeit an der Rezepturensammlung „Magistrale pädiatrische Notfallrezepturen bei Lieferengpässen“, das von der Pharmazeutischen Abteilung der Apothekerkammer herausgegeben wurde. Dadurch wird sichergestellt, dass den Apotheken eine standardisierte Anleitung zur Verfügung steht, die hohen Qualitätsansprüchen genügt. Wichtige Daten wurden vom Apothekerlabor auch hinsichtlich der Lagerstabilität von Atropinsulfat 0,01% Augentropfen in verschiedenen Gebinden erhoben und zur Stabilität nach Öffnung in verschiedenen Gebinden erhoben. Diese flossen nicht nur in das Augentropfenkompendium der Apothekerkammer ein, sondern bilden auch den Ausgangspunkt für weiterführende Studien in Kooperation mit der Universität Wien.

Im Bereich Fälschungssicherheit und Produktsicherheit hat das Apothekerlabor im vergangenen Jahr einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung bzw. Erneuerung der Monographien zu Rosenöl, Pfefferminzöl und Teebaumöl für das Europäische Arzneibuch geleistet. Dadurch wird es einfacher, minderwertige

Produkte und Fälschungen zu erkennen und frühzeitig aus dem Verkehr zu ziehen. Um das Labor kostendeckend betreiben zu können, wurden im abgelaufenen Jahr auch wieder zahlreiche Aufträge im Bereich Auftragsanalytik abgearbeitet. Bei der pharmazeutischen Industrie genießt das Apothekerlabor einen hervorragenden Ruf als kompetenter und zuverlässiger Dienstleister. Um die wichtige und anspruchsvolle Arbeit des Apothekerlabors über Fachkreise hinaus noch bekannter zu machen, wird es 2024 zum ersten Mal an der Langen Nacht der Forschung teilnehmen. Am Abend des 24. Mai öffnet das Labor im Apothekerhaus für Besucher:innen seine Pforten und gewährt einen Einblick in seine vielfältige wissenschaftliche Arbeit im Bereich der Arzneimittel- und Patient:innensicherheit.

Das Rückgrat der Kammer: Finanz- und Rechnungswesen und IT

Wie der Name schon erahnen lässt, ist die **Stabsstelle Finanz- und Rechnungswesen** nicht nur die unternehmerische Datendrehscheibe für laufende Geschäftsfälle und Fakturierung, sondern auch in den vergangenen Jahren vermehrt damit betraut worden, ein operatives Controlling-Tool zu implementieren, wodurch zielgerichtete Soll-Ist-Vergleiche in regelmäßigen Quartalsberichten für die Direktion, die Fachabteilungen und Stabsstellen wie auch die Landesgeschäftsstellen und die Betriebe gewerblicher Art (Apothekerlabor und PR/Öffentlichkeitsarbeit) erstellt werden.

Des Weiteren ist es eine Kernaufgabe der Stabsstelle, im Sinne einer nachhaltigen Finanzplanung einerseits die Liquidität zu sichern und andererseits das Vermögen bestmöglich zu veranlagen. Die Mitarbeiter:innen der Stabsstelle sind die erste Ansprechstelle bei Fragen aller Art für den Kontrollausschuss, welcher mittels nunmehr digitaler Prüfung die Gebarung der Österreichischen Apothekerkammer prüft. Die fristgerechte Zahlung von Rechnungen und Mahnung von Forderungen gehört genauso zu ihren Aufgaben wie die Erstellung eines jährlichen Jahresvoranschlags und eines Rechnungsabschlusses nach den Grundlagen des Unternehmensgesetzbuches, welcher durch unabhängige Wirtschaftsprüfer nach ISA (= International Standards on Auditing) testiert wird. Die gesamte Lohn- und Gehaltsverrechnung der Mitarbeiter:innen

der Apothekerkammer in Österreich, die An- und Abmeldung sowie Abrechnung der freien Dienstnehmer:innen, die Abrechnung der Funktionsgebühren und Reisekosten für ganz Österreich, der Werkverträge und die Budgetierung der Personalausgaben vervollständigen die Stabsstelle Finanz- und Rechnungswesen auch im Bereich „Human Resources“. Überdies sind sie die primäre Anlaufstelle bei behördlichen Außenprüfungen. Mit ihrem vielfältigen Know-how und breiten Wissensspektrum bringen sich die Mitarbeiter:innen der Stabsstelle Finanz- und Rechnungswesen immer wieder gerne bei verschiedenen Projekten wie zum Beispiel Umbauten oder Umweltprojekten aktiv ein.

In einer Zeit, in der Digitalisierung und technologische Innovationen das Fundament für eine moderne Gesundheitsversorgung bilden, spielt die Stabsstelle IT und Digitalisierung eine entscheidende Rolle innerhalb der Österreichischen Apothekerkammer. Ihre umfassende Arbeit erstreckt sich über drei zentrale Säulen, die das Rückgrat für eine effektive und fortschrittliche Umsetzung der digitalen Transformation bilden.

Diese Säulen – Digitalisierung, Technische Unterstützung und Projektmanagement – fungieren als tragende Elemente. Jede Säule trägt spezifische Verantwortlichkeiten und Aufgabenbereiche, die gemeinsam dazu beitragen, die österreichische Apothekenlandschaft auf die Herausforderungen einer sich rasch wandelnden digitalen Ära vorzubereiten und die Vision einer innovativen Gesundheitsversorgung zu verwirklichen.

Digitalisierung

Die Stabsstelle fungiert als zentraler Knotenpunkt für die Digitalisierung im Gesundheitswesen. Sie ermöglicht eine nahtlose Kommunikation zwischen verschiedenen Abteilungen der Österreichischen Apothekerkammer sowie externen Institutionen und Stakeholdern des Gesundheitssystems. Dabei verfolgt sie das Ziel, die Apotheken als essenzielle Komponente im zukünftigen digitalen Gesundheitssystem zu positionieren. Die Stabsstelle ist maßgeblich an der Entwicklung und Konzeption von wegweisenden Projekten wie der ELGA, dem e-Rezept, der Neuentwicklung der APOapp, der digitalen Verwaltungsplattform für Apotheken und dem digitalen e-Impfpass beteiligt.

Technische Unterstützung

Die umfassende Unterstützung der Mitarbeiter:innen der Österreichischen Apothekerkammer in technischen Belangen zählt zu den Hauptaufgaben der Stabsstelle. Dabei reichen die Aufgaben von der Planung, Steuerung, Überwachung und Schulung von IT-relevanten Themen bis zur Erstellung von Analysen und Lösungsvorschlägen. Sie ist aktiv in die Entwicklung und Umsetzung technischer IKT-Projekte involviert, koordiniert die gemeinsam genutzte IKT-Infrastruktur und stellt diesbezüglich eine Schnittstelle zur Pharmazeutischen Gehaltskasse dar. Des Weiteren verhandelt und kommuniziert sie mit Anbieter:innen und Dienstleister:innen im Bereich IKT, betreut Ticketsysteme von IT-Dienstleister:innen und sichert die technische Betreuung diverser Infrastrukturen sowie den Hardware-support. Auch das Management von IT-Beschaffungen, Einsätzen und -Entsorgungen sowie das Lizenzmanagement und die Gewährleistung der Datensicherheit sind wesentliche Bestandteile ihrer Tätigkeit.

Projektmanagement

Die Stabsstelle leitet und koordiniert interne und externe Projekte im Bereich IT & Digitalisierung. Die Festlegung von klaren Projektzielen und Anforderungen, die umfassende Planung, Konzeption und Organisation von Projekten sowie die Dokumentation, Kontrolle und Evaluierung sind wesentliche Aufgaben. Ihre Arbeit umfasst die Risikoanalyse, Ressourcenplanung und die koordinierte Einteilung der Projektmitarbeiter:innen. Durch die Expertise innerhalb der Stabsstelle trägt sie maßgeblich zur erfolgreichen Umsetzung von Projekten bei, die einen bedeutenden Beitrag zur digitalen Transformation des Gesundheitswesens leisten. Die Stabsstelle IT und Digitalisierung steht somit als verlässlicher Motor hinter der fortschreitenden Digitalisierung und technologischen Entwicklung der Apothekerkammer. Ihre Arbeit ist entscheidend für die Sicherstellung einer zukunftsfähigen und effizienten Gesundheitsversorgung durch österreichische Apotheken.

Die Bibliothek: Historische Schatzkammer

Seit ihrer Gründung als „Pharmazeutisch-chemische Lesegesellschaft“ im Jahr 1802 spiegelt unsere Bibliothek die Wissenschaftlichkeit des Apothekerberufs

und das Zusammenspiel von Tradition und Innovation wider. Die Bibliothek der Österreichischen Apothekerkammer besitzt heute rund 100.000 Bücher und gehört zu den ältesten und bedeutendsten pharmazeutischen Fachbibliotheken des deutschen Sprachraums. Die Bibliothekar:innen führen umfangreiche Recherchen durch und fertigen Kopien und Scans an, um auch die Mitglieder in den Bundesländern und Interessent:innen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum und darüber hinaus mit Informationen rund um die Geschichte der Pharmazie, des Apothekenwesens und des Apotheker:innenberufs zu versorgen. Bei Interesse können auch Bibliotheksführungen gebucht werden.

In unserer Bibliothek finden Sie Werke zu allen Gebieten der klassischen Pharmazie mit den Schwerpunkten

- Botanik
- Pharmazeutische Chemie
- Pharmakognosie
- Pharmakologie
- Pharmazeutische Technologie
- Pharmazeutische Warenkunde
- Physik und physikalische Gerätekunde
- Pharmaziegeschichte
- Sanitätsgesetzgebung

Einen wichtigen Schwerpunkt der Sammlung bilden naturgemäß Arzneibücher, Dispensatorien, Kommentare zu den Arzneibüchern, Arzneitaxen sowie Lexika und Handbücher. Natürlich sind auch die wichtigsten pharmazeutischen Fach- und Standeszeitschriften vollständig vorhanden, die im Rahmen einer Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek digitalisiert wurden und online frei zugänglich sind. Vor- und Nachlässe sowie eine Reihe interessanter Sondersammlungen vervollständigen den reichen Fundus an Informationsträgern.



PEFC zertifiziert

Das Papier dieses
Produktes stammt aus
nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern
und kontrollierten Quellen

www.pefc.at

